Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 162. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 5. April 1876.

Deutschland.

Berlin, 4. April. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König haben die auf heute Abend in Aussicht genommene Abreise nach Karlsruhe, von wo Allerhöchstdieselben Ihrer Majestät der Königin von England einen Besuch in Baden-Baden abzustatten gedachten, wegen eines leichten Erkältungszustandes vorläufig bis morgen verschoben.

Se. Majestät der König hat dem Strafanstalts-Aufseher Reisewitz zu Wartenburg das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern und dem Schullehrer, Kantor und Küster Hoffmann zu Hochkirch im Kreise Liegnitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Kaufmann Philipp Woehrlin zu Straßburg zum Präsidenten des Gewerbegerichts daselbst, den Fabrikanten Georg Hochapfel daselbst zum Vice-Präsidenten desselben Gerichts, den Fabrikanten Eduard Koechlin zu Weiler zum Präsidenten des Gewerbegerichts zu Thann, den Fabrikanten Louis Berger zu Alt-Thann zum Vice-Präsidenten desselben Gerichts ernannt.

Se. Majestät der König hat den Kammerherrn Grafen Matuschka, Freiherrn von Greiffenclau auf Schloß Volraths im Regierungsbezirk Wiesbaden, zum Schloßhauptmann von Wiesbaden; sowie den Regierungs-Assessor Axel Carl Ludwig Doehn zum Landrathe des Kreises Pr.-Stargardt ernannt; und den Kreisgerichts-Director Gese in Kaukehmen in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Memel versetzt.

Der Baumeister Spitzner ist als Local-Baubeamter der Militärverwaltung für Frankfurt a. O. und Küstrin angestellt. — Der Geheime expedirende Secretär und Geheime Rechnungsrath Müller vom Kriegsministerium ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. Weiß zu Gumbinnen ist in gleicher Eigenschaft an die Regierung zu Stettin versetzt worden. — Den Oberlehrern Haupt und Dr. Winkler am Gymnasium zu Landsberg a. d. W.; sowie dem Realschul-Oberlehrer Knochenhauer in Potsdam ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. — Der Gymnasial-Oberlehrer Richard Ferwer zu Neisse ist in gleicher Eigenschaft an das katholische Gymnasium zu Glogau berufen worden. — Am Gymnasium in Tilsit ist der ordentliche Lehrer Dr. Fischer und am Gymnasium in Weilburg der ordentliche Lehrer Wilhelm Becker zum Oberlehrer befördert worden. — Bei der Realschule in Tilsit ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Alfred Thomas zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der zweite Lehrer Hopf an der Königlichen Präparanden-Anstalt zu Herborn ist zum Vorsteher und ersten Lehrer der Anstalt ernannt worden. — Dem Rechtsanwalt und Notar Lüders in Sonnenburg ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Zielenzig gestattet worden.

Berlin, 4. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag im Beisein des General-Obersten Prinzen August von Würtemberg, sowie des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin militärische Meldungen entgegen, hörten die Vorträge des Polizei-Präsidenten von Madai, des Chefs der Admiralität Generals der Infanterie von Stosch, sowie des General-Adjutanten General-Majors von Albedyll und empfingen den aus St. Petersburg eingetroffenen Militärbevollmächtigten am kaiserlich russischen Hofe, General-Adjutanten und General-Lieutenant von Werder.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war heute Morgen in der 2. Volksküche anwesend. Nachmittags erschien Allerhöchstdieselbe in der General-Versammlung des Berliner Frauen-Lazareth-Vereins, welche im Justiz-Ministerium stattfand und an welche sich eine Vorstandssitzung anschloß.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Vormittag einige höhere Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen und ertheilte dem Landes-Director der Provinz Pommern, Herrn von Heyden-Linden, Audienz. Nachmittags 4 Uhr speiste Se. kaiserliche Hoheit bei dem Offizier-Corps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments und folgte um 7 Uhr mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin einer Einladung zum Diner bei dem kaiserlich russischen Botschafter, Herrn von Oubril.

(Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 4. April. [Der Kaiser. — Herr v. Keudell. — Das Hilfskassengesetz. — Der Bergrutsch bei Caub. — Die Staatsangehörigkeit.] Die Abreise des Kaisers nach Baden ist wegen eines leichten Unwohlseins um eine kurze Frist verzögert worden und wird jetzt morgen erfolgen. Von Baden aus wird der Monarch zunächst nach hierher zurückkehren. Bei dieser Gelegenheit ist die Behauptung einiger Correspondenten zu berichtigen, daß die „Prov.-Corr." gemeldet habe, der Kaiser werde von Baden direct nach Wiesbaden gehen. Das unterrichtete Blatt konnte dies einfach nicht mittheilen, weil ein solcher Beschluß überhaupt nie gefaßt war. — Herr v. Keudell begiebt sich heute nach Magdeburg, wird aber demnächst hierher zurückkehren, um alsdann nach kurzem Verweilen sich auf seinen Posten nach Rom zu begeben. Daß seine Anwesenheit sich aus der Absicht, sich in seiner neuen Eigenschaft als Botschafter dem Kaiser vorzustellen, hinreichend erklärt, ist schon von anderer Seite bemerkt worden. In der That hat sein Aufenthalt in Berlin keinen anderen Grund. — In der nächsten Sitzung des Bundesraths wird die Beschlußfassung über das Hilfskassengesetz erfolgen. Man darf voraussetzen, daß sowohl das Gutachten des Ausschusses als auch das Votum des Bundesraths sich für die Vorlage aussprechen wird. — Bekanntlich sind umfassende Arbeiten angeordnet worden, um einem weiteren Fortschreiten des Bergrutsches zu Caub entgegenzuwirken. Die für die Ausführung dieser Arbeiten erforderlichen Mittel dürften bereits durch Allerhöchste Ordre angewiesen sein. Ueber den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit in Deutschland von Bundesstaat zu Bundesstaat bringt das neueste Heft der „Statistik des deutschen Reichs" pro 1874 Mittheilungen. Nach denselben sind insgesammt 4150 Aufnahme-Urkunden, darunter 2377 an Familien und 1728 an einzelne Personen ertheilt worden. Die Gesammtzahl der aufgenommenen Personen betrug 10,577. Diesen 10,577 aufgenommenen Personen stehen nur 1350 entlassene gegenüber. Daraus folgt, daß bei Weitem die meisten aufgenommenen Personen die bisherige Staatsangehörigkeit nicht aufgegeben haben. Dies Verfahren und die dadurch erlangte mehrfache Staatsangehörigkeit nimmt von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang an. 6107 aufgenommene und 840 nach anderen Staaten entlassene Personen haben dem männlichen, dagegen nur 4470 aufgenommene und 510 entlassene dem weiblichen Geschlecht angehört. Es schließen sich hieran Nachrichten über die Wiederverleihung der Reichs- und Staatsangehörigkeit. Es sind im Jahre 1874 überhaupt 501 Aufnahme-Urkunden über eine solche Wiederverleihung und zwar 264 an Familien und 237 an einzelne Personen ertheilt worden. Die Urkunden erstrecken sich auf 1514, darunter 899 männliche und 615 weibliche Personen.

= **Berlin**, 4. April. [Die Justizgesetze. — Die Eisenbahnvorlagen. — Präsenzlisten in den Commissionen. — Parlamentarische Gesellschaft bei dem landwirthschaftlichen Minister.] Auch heut fand eine Berathung des Justiz-Ausschusses des Bundesrathes über die Beschlüsse der Reichstags-Justizcommission in erster Lesung, betreffend die Justizgesetze, statt. Außer den Mitgliedern des Ausschusses, welche den Berathungen der Justizcommission bereits beigewohnt haben, nahmen daran Theil: die Justizminister von Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden und für Hessen der Ministerialrath Kempf. Den Vorsitz führt der preußische Justizminister Dr. Leonhardt. Die Berathungen werden etwa eine Woche in Anspruch nehmen und die Beschlüsse der Commission den Gegenstand einer Vorlage bilden, welche zunächst an den Bundesrath gelangen und von demselben der Commission unterbreitet werden wird. Wie man hört, finden die Ausschußberathungen an der Hand einer Reihe von Anträgen statt, welche die einzelnen Regierungen zu den verschiedenen Beschlüssen der Justizcommission gestellt haben. In allen großen principiellen Punkten scheint ein volles Einvernehmen unter den Regierungen bereits zu bestehen; die wesentlichste Meinungsverschiedenheit zwischen der Commission und den Regierungen tritt bezüglich der Strafprozeßordnung hervor. Civilprozeßordnung und Gerichtsverfassungsgesetz dürften im Wesentlichen nicht zu Differenzen führen. Darüber dürfte auch unter den Regierungen Einverständniß vorhanden sein, daß das Zustandekommen der Justizgesetze in der Hauptsache durch die Arbeiten im Bundesrathe wie in der Commission herbeigeführt werden muß und im Reichstage eine detaillirte Berathung nicht thunlich ist. Der Zusammentritt der Justiz-Commission ist noch nicht festgesetzt, doch sieht man den 20. d. Mts. als wahrscheinlichen Termin an und sollen dann, wie man hofft, die gesammten Commissionsarbeiten in etwa 6 Wochen abgewickelt werden. Uebrigens erfahren wir, daß einzelne bundesstaatliche Justizminister persönlich an der zweiten Lesung der Entwürfe in der Reichstagscommission Theil nehmen werden. — Die Berathungen über die der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses zugewiesenen Eisenbahn-Vorlagen (Zinsgarantie für Halle-Sorau-Guben, und Erwerbung der Strecke Halle-Kassel) werden erst nach Ostern stattfinden. Die erste Berathung über das Gesetz, betreffend die Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich, gedenkt der Präsident v. Bennigsen am Dinstag, den 25. d. Mts., also am 2ten Tage nach dem Wiederbeginn der Arbeiten auf die Tagesordnung zu setzen. — Gestern Abend hat sich die Budget-Commission mit dem Bericht der Bergwerksverwaltung beschäftigt, wobei auch die Herabsetzung der Löhne für die Bergwerksarbeiter zur Sprache kam, jedoch nicht zu speciellen Debatten führte. — Es ist im Abgeordnetenhause bemerkt worden, daß Mitglieder vielfach ohne Urlaub und zwar auf längere Zeit, Wochen hindurch, gefehlt haben; ebenso hat es sich fühlbar gemacht, daß nicht wenige Mitglieder von Fachcommissionen an den Berathungen derselben unregelmäßig Theil nehmen. Dieser Uebelstand hat seine Folgen ganz besonders bei den Abstimmungen in den Commissionen gehabt, deren Resultate oft völlig gegenüber der Tendenz der Debatten verschoben worden sind. Die nationalliberale Fraction hegt die Absicht, Anträge zur Abstellung dieser Mißstände einzubringen und namentlich die Einführung von Präsenzlisten in den Commissionen herbeizuführen. — Bei dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal fand gestern eine größere parlamentarische Gesellschaft statt. Es waren in derselben alle Fractionen ziemlich gleichmäßig vertreten, man bemerkte die namhaften Führer der Fortschrittspartei, die Abgeordneten Dr. Virchow, von Saucken-Tarputschen, Häbler, Fränzel und Andere. Auch das Centrum hatte ein ansehnliches Contingent gestellt. Die Präsidenten von Bennigsen und Dr. Hänel und ein Theil der Schriftführer waren gleichfalls anwesend. Zu den Gästen gehörten auch die Mitglieder der jetzt hier thätigen Enquete-Commission für die Moor-Cultur und Andere. Der Herr Minister und seine Frau Gemahlin empfingen die Gäste in zuvorkommendster Weise; erst lange nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft.

[Se. Majestät der Kaiser und König] haben die Glückwunschadresse der städtischen Behörden Potsdams mit nachstehendem Dankschreiben beantwortet:

„Es hat mir auch in diesem Jahre zu nicht geringer Befriedigung gereicht, die Adresse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Meinem Geburtstage in Empfang zu nehmen. Indem Ich Ihnen für die darin Mir dargelegten Glückwünsche von Herzen danke, drängt es Mich, von ganzer Seele Ihnen darin beizustimmen, daß es ein unschätzbares Glück ist, wenn Fürst und Volk eines Landes durch das Band gegenseitiger Liebe und Treue einig verbunden sind. Wie stark dies Band in unserm Vaterlande ist, habe Ich von Neuem mit tiefer Rührung empfunden, als vor wenigen Tagen Mein Volk weihevoll mit Mir die Erinnerungen an meine hochselige Frau Mutter, die Königin Luise, feierte, und nicht minder empfinde Ich es in diesem Augenblicke, wo Ich es zu übersehen vermag, welche verehrungsvolle Theilnahme Mir persönlich an Meinem Jahrestage allenthalben gewidmet worden ist. Fest vertraue Ich der göttlichen Vorsehung, welcher es gefallen möge, diese glücklichen Beziehungen zwischen Meinem Hause und Meinem Volke noch auf die fernste Zukunft zu übertragen.

Berlin, den 25. März 1876. Wilhelm.

Conitz, 3. April. [Von dem hiesigen Kreisgerichte] sind in diesen Tagen zwei Wähler, Porodzinski Sohn und Vater, wegen Wahlfälschung resp. Theilnahme an einer solchen zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Bei der vorletzten Abgeordnetenwahl im Wahlbezirke Conitz-Tuchel-Schlochau, die in Folge von Unregelmäßigkeiten durch den Wahlcommissar nicht zu Ende geführt wurde, hatte Porodzinski Sohn für seinen abwesenden Vater gestimmt.

Wiesbaden, 2. April. [Altkatholischer Gottesdienst.] Nachdem den hiesigen Altkatholiken Seitens der Staatsbehörde das Recht der Mitbenutzung der katholischen Kirche zugestanden worden, wurde heute in derselben der erste altkatholische Gottesdienst abgehalten. Bischof Reinkens war zu diesem Zwecke selbst hierher gekommen. Schon früher war der Louisen-Platz vor der katholischen Kirche mit Neugierigen besetzt, auch hatte die Polizei nicht unterlassen, durch Concentrirung der Schutzmannschaft Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Kirche selbst fand man geschlossen, und an dem Haupteingang in großen Lettern folgende Mittheilung: „Um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, bleibt die Kirche für die Römisch-Katholischen geschlossen." Diese von der katholischen Geistlichkeit herrührende Anzeige schien jedoch auch für die Altkatholiken berechnet, denn als endlich zu Beginn des Gottesdienstes um 11½ Uhr die Thüren geöffnet werden sollten, erwies sich die gewöhnliche Manier mittelst Schlüssels erfolglos. Allein die Wächter des Gesetzes fanden Rath, ihrer Körperkraft vermochte die eine Seitenthür nicht zu widerstehen; ein Ruck und noch einer, und der Eingang zur Kirche war frei. Die Thüre am Haupteingang widerstand länger den Anstrengungen, aber auch sie mußte nachgeben und flog endlich mit lautem Krach auseinander. Die den Zutritt zu den Glocken vermittelnden Thüren mußten ebenfalls gewaltsam geöffnet werden, und als dann erstere ihre ehernen Stimmen ertönen ließen, strömte Alles hinein in die geöffneten Hallen. Der inzwischen eingetretene Bischof Reinkens wurde von den Wenigsten sogleich erkannt, da er ohne Prunk nur im einfachen Bürger-Anzuge erschien. Zur Verherrlichung des nun beginnenden Gottesdienstes sang der altkatholische Kirchen-Chor eine Messe. Die Predigt selbst wurde von dem Bischof Reinkens gehalten. Da der römisch-katholischen Gemeinde nach dem bekannten Ausspruch des päpstlichen Nuntius nunmehr die Abhaltung ihres Gottesdienstes in der „entweihten" Kirche verboten ist, denkt dieselbe, wie man versichert, an die Erbauung einer Nothkirche.

Bamberg, 3. April. [Verhaftung.] Der jüngst vom hiesigen Bezirks-Gerichte wegen zweier Predigten gegen die Civilehe zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte Caplan Mayer in Scheßlitz wurde am 23. d. M., nachdem das Erkenntniß die Rechtskraft erlangt hatte, aufgefordert, die ihm zudictirte Strafe binnen 3 Tagen anzutreten, wogegen derselbe in einem Schreiben an den Bezirks-Gerichts-Director dahier, das auch im hiesigen „Volks-Blatte" veröffentlicht wurde, protestirte. Da Caplan Mayer sich deshalb nicht freiwillig zum Straf-Antritte meldete, sondern nur der Gewalt weichen wollte, wurde derselbe am 31. v. M., von einem Gendarmen begleitet, zu Fuß als Gefangener hier eingebracht und in die Frohnfeste abgeliefert. Caplan Mayer schritt in geistlichem Talar, das Gebetbuch in der Hand, langsam vor dem Gendarmen durch die Hauptstraßen der Stadt zum Gefängniß.

Oesterreich.

Salzburg, 4. April. [Der Cardinal v. Tarnoczy] ist heut Nachmittag gestorben.

Pest, 4. April. [Die Bahn nach Semlin.] Nach einer Mittheilung des „Pester Lloyd" beabsichtigt der Minister für öffentliche Arbeiten und Communicationen den Bau der Bahn von Pest nach Semlin auch ohne vorherige Vereinbarung mit der serbischen Regierung als Nothstandsbau demnächst in Angriff nehmen zu lassen.

Italien.

Rom, 30. März. [Demonstration.] Auch Florenz, schreibt man der „Wes.-Ztg.", hat seine Demonstration gehabt, und die „Nazione" berichtet darüber: Seit den frühesten Morgenstunden wurde gestern die Florentiner Bevölkerung in Maueranschlägen an den Thoren San Nicolo und San Frediano und im Camaldoli, wo die niedrigsten Volksklassen wohnen, die vom Nutzen und der Nothwendigkeit der Einführung des allgemeinen Stimmrechts am tiefsten durchdrungen sind, zu einer Demonstration eingeladen, welche später dahin präcisirt wurde, daß man sich Abends halb sieben Uhr auf dem Signoriaplatze einfinden solle, um eine Demonstration zu Gunsten des neuen Ministeriums und des allgemeinen Stimmrechts zu machen. Fliegende Buchhändler schrieen Nachmittags durch alle Straßen: „Hier das Programm der Demonstration, welche heute Abend stattfinden wird." Und um sieben Uhr fand sie wirklich statt. Ein paar hundert Mitglieder von Arbeitervereinen zogen mit drei oder vier Fahnen und eben so vielen Standarten mit der Aufschrift: Es lebe das neue Ministerium, es lebe das allgemeine Stimmrecht! über den Signoriaplatz durch die Straßen Calzasoli, Martelli, Cavour, Arrazioni, San Gallo, San Lorenzo, Tornabuoni nach dem Trinitaplatze, indem sie mit den Gassenjungen, die sich zu ihnen gesellten, unaufhörlich schrieen: „Es lebe das neue Ministerium, es lebe das allgemeine Stimmrecht, es lebe Garibaldi!" und indem sie zur Abwechselung auch pfiffen und die Garibaldi-Hymne brüllten. Die friedfertige Florentiner Bevölkerung sah ihnen mitleidig lächelnd vom Trottoir und aus den Fenstern zu, illuminirte aber nicht, wie laut auch die Demonstranten riefen: Lichter an die Fenster! Im Uebrigen verlief die Demonstration ohne weitere Störung der Ordnung. Aehnliche Demonstrationen fanden auch in anderen Städten statt. Das neue Ministerium ist nichts weniger als erbaut darüber und seine Organe sprechen die Besorgniß aus, daß die Entwickelung der Reformbestrebungen nur darunter leiden kann. Der neue Ministerpräsident hat es übrigens ganz deutlich ausgesprochen, daß er an nichts weniger als an die Einführung des allgemeinen Stimmrechts denkt.

[Zur Untersuchung der sicilianischen Zustände.] Dem „Popolo romano" entnehmen wir: Nachdem die mit der Untersuchung der sicilianischen Zustände betraute Commission eine Reihe von Sitzungen in Rom abgehalten und definitive Beschlüsse über viele Gegenstände ihrer Untersuchungen gefaßt hat, wählte sie gestern mit 8 von 9 Stimmen den Abgeordneten Bonfadini zu ihrem Berichterstatter.

Frankreich.

* **Paris**, 2. April. [Das „Univers" gegen Herrn Dufaure.] Plötzlich, schreibt man der „K. Z.", ist das Gewitter, das längst am fernen Horizont drohte, herangezogen und die ersten Blitze fliegen. Die Erklärung Dufaure's im Untersuchungs-Ausschuß, er gedenke den Gesetzen Geltung zu verschaffen, wenn Uebergriffe nachgewiesen würden, giebt dem leitenden Organe des Ultramontanismus in Paris nicht bloß, sondern in der ganzen katholischen Welt, dem „Univers" den Muth, als Ankläger gegen die Deputirtenkammer aufzutreten, die „Harmlosigkeit" des Präsidenten des Conseils und Justiz-Ministers Dufaure zu bespotten und die schneidige Erklärung hinzuzufügen:

„Nun wohl: die Untersuchung ist ohne Nutzen! Herr Dufaure hätte sofort die nöthigen Aufklärungen geben können. Nun! Die Erklärung von 1682 (sie constituirt die gallicanische Kirche) wird in den Seminarien nicht gelehrt, und zwar deshalb nicht, weil in den Seminarien nur die von der unfehlbaren Autorität des Papstes gebilligten Doctrinen gelehrt werden und weil die Lehren der „Erklärung" vielfach förmlich verdammt worden sind. Will der Justizminister zufällig und um den Radicalen zu gefallen, verlangen, daß dieser Unterricht nicht den Lehren der Kirche gemäß gegeben wird? Wir benachrichtigen ihn, daß er einen Weg betritt, wo der Widerstand kräftiger sein wird als sein Wille; selbst die gehässigsten Verfolgungen werden ohne Wirkung bleiben. Was die anderen Fragen des Herrn Bethmont, die Verhinderung der Veröffentlichung der Lehren des Papstes in Frankreich, anbelangt, so warten wir, bis wir erfahren, was Herr Dufaure sagen wollte, als er von seiner Pflicht und von seinem Willen sprach, dem Eifer der Priester Einhalt zu thun, welche den Syllabus gegen die Verfassung und die Gesetze auslegen. Wenn die Worte des Herrn Dufaure den näm-

lichen Sinn haben, wie die des Herrn Bethmont, so wissen wir, daß die Regierung des Marschalls, den Befehlen der radicalen Partei gehorchend, die Verfolgung gegen die Geistlichkeit und die Katholiken überhaupt beginnen will. Was sich auch ereignen mag, verbergen kann man es sich nicht, daß die Revolution sich vorbereitet. • Für die Katholiken ist es der Augenblick, sich fest zu zeigen und laut zu sagen, daß sie entschlossen sind, eher Alles zu erdulden, als auf ihre Rechte zu verzichten, und daß sie, ohne die Verfolgung zu befürchten, mit der man sie bedroht, sich bis aufs Aeußerste vertheidigen werden."

[Zu den Enthüllungen über die geheime Gesellschaft Jesus Roi] schreibt man der „K. Z.": In Folge der halben Ableugnungen, welche die clericalen Blätter den Enthüllungen der „Gazette" über die geheime Gesellschaft Jesus Roi entgegenstellten, kommt dieses Blatt heute auf die Sache zurück und belegt durch neue Actenstücke, daß die genannte Gesellschaft nicht allein für sich, sondern auch in Verbindung mit den übrigen katholischen Gesellschaften, namentlich mit den unter dem Namen Jesus Ouvrier bezeichneten katholischen Gesellenvereinen besteht. Die neuen Mittheilungen der „Gazette" lauten in ihren Hauptpunkten:

Zuerst stellen wir fest, daß die clericalen Blätter die Thatsache der Existenz der Gesellschaft Jesus Roi mittelbar bestätigen. Sie strengen sich jedoch an, die öffentliche Meinung dadurch irre zu leiten, daß sie behaupten, die Gesellschaft habe nur auf dem Papier bestanden und mit den übrigen katholischen „Werken" keine Verbindung gehabt. Unsere Antwort wird über beide Punkte klar und deutlich sein. Wir sagen, daß die Gesellschaft Jesus Roi vor einigen Wochen auf großartige Weise gewirkt, und daß nichts beweist, daß sie ihre Arbeit eingestellt hat. Wir sagen ferner, daß dieses Complot eine beständige Verbindung mit den übrigen katholischen „Werken" hatte, daß der Vicomte v. P. d'A. in allen seinen Circularen das Oeuvre de Jésus Roi für das Corollarium des Oeuvre de Jésus Ouvrier (katholischen Gesellenvereine) erklärt und daß andere clericale Anstalten, wie das Oeuvre de la bonne Presse, seine Unterstützung suchten und mit ihm in Verbindung standen. Der erste Punkt ist leicht festzustellen, da wir die Beweise haben, daß die Gesellschaft Jesus Roi seit dem 16. Juni 1875 in Thätigkeit ist, daß die Mitglieder dem Papst „als dem einen Herrn und Lenker aller Handlungen" Gehorsam schwören, daß die Organisation nach Gruppen in Paris und der Provinz eine vollständige ist; daß die Gruppen niederen Ranges jeden Monat einen mit einem verabredeten Zeichen unterschriebenen Bericht an den Rath der Präsidenten richten, und die Oberhäupter des „Werks" sich ausdrücklich vorbehalten, die Handlungen eines jeden Mitglieds für jeden durch seine Angemessenheit empfohlenen Zweck zu leiten. Dieses alles ist in folgendem Circular festgestellt.

„♁ Mein Herr! Die politische Lage Frankreichs läßt ernste Ereignisse voraussehen und befürchten. Wir können durch die Minoritäten zu einem unerträglichen socialen Zustand hingeführt werden; in dieser Voraussicht zählen die verschiedenen politischen Parteien ihre Streitkräfte und organisiren sich für den Kampf. Es wäre kindisch, Ihnen beweisen zu wollen, daß in solchen Kämpfen die Isolirung der Vorbote der Niederlage ist, daß die Einheiten vervielfältigt werden, wenn sie sich verbinden, und daß die Organisation die erste Bedingung des Erfolges ist. Da wir Ihre Grundsätze kennen, so bitten wir Sie, sich uns anzuschließen, mit uns zu beten und zu handeln. Das Gebet ist die große Kraft der Christen; es ist ihre höhere Waffe und das Pfand ihres Triumphes. Wir wissen selbst, daß dadurch die Niederlagen Siege werden; aber wir haben auch die Pflicht, uns nicht von den menschlichen Kämpfen loszusagen, und die Action mit dem Gebet zu vereinigen, um von Gott katholische Regierungen zu erlangen und ihm zu helfen, sie uns zu geben. Darin liegt das erste unserer irdischen Bedürfnisse, weil der göttliche Erlöser uns gelehrt, das Reich Gottes selbst vor dem täglichen Brot zu verlangen. Zu dem Zweck, das Reich Gottes durch katholische Regierungen zu erlangen, ist in Paris das Oeuvre de Jesus Roi gegründet worden; es ist das Corollarium zu dem Oeuvre des Jesus Ouvrier, welches sich auf die Bekehrung der Arbeitermassen verlegt und das seit einem Jahre sich auf so glückliche Weise entwickelte. Am 16. Juni 1875, dem Tag der Einsegnung der Grundsteines der Kirche des Sacré-Coeur versammelten sich Abends in der Notre-Dame-Kirche 200 Katholiken von Paris, um das „Oeuvre de Jésus Roi" unter den Schutz des h. Herzens unseres Herrn Jesu Christi zu stellen. Seit diesem denkwürdigen Tage hat sich die Verbindung entwickelt; sie organisirte sich in Paris, verbreitete sich in der Provinz, und wir bitten Sie, sich uns anzuschließen, um sie in dem Kreise Ihrer Umgebung zu verbreiten. Es ist keine geheime Verbindung; indeß wünschen wir, dieselbe mit Klugheit und ohne Lärm zu organisiren. Keine Bezahlung wird auferlegt; einige freiwillige Geschenke werden für die Kosten der Propaganda angenommen. Die Namen der Mitglieder werden nicht veröffentlicht; die Mitglieder beten und handeln vereinzelt, wenn sie es wollen, und überall, wo sie zu wenig zahlreich sind, um Gruppen zu bilden. Alle Mitglieder haben als Bürgschaft der katholischen Leitung des „Werkes" den Eid des Gehorsams gegen den Papst, welchen alle leitenden Comite's leisten. Die Uebungen der Mitglieder von Jesus Roi fügen den gewöhnlichen „Werken" der Katholiken nichts hinzu; sie geben ihnen nur einen neuen Charakter der Absicht und der Gesammtheit. Es genügt, für die Zwecke des Werkes drei Worte des „Vater Unser" Adveniat regnum tuum und die gewöhnlichen Handlungen des socialen Lebens zu bestimmen; einige dieser Handlungen nach dem freien Wunsch des Mitgliedes auf einen besonderen, durch seine augenblickliche Angemessenheit empfohlenen und vom leitenden Comite allen Mitgliedern bezeichneten Zweck zu richten; diesem Comité einen kurzen monatlichen Bericht einzusenden, der nur mit einer im voraus vereinbarten Chiffre unterzeichnet zu sein braucht. Dies sind die geringen Obliegenheiten, für welche den Mitgliedern der Verbindung die Ehre zu Theil wird, Schildwachen der Ordnung und der Religion zu sein, von der ganzen Verbindung und der Vertheidigung ihrer Rechte und ihrer Freiheiten beschützt zu werden, auf nützliche Weise den edelsten Zwecken zu dienen, am Heile des Vaterlandes zu arbeiten und überall, wo ein Mitglied von Jesus Roi existirt, einen Bruder zu haben. Wenn, wie wir hoffen, Sie dieses Programm annehmen, so werden wir uns beeilen, Ihnen die weiter nothwendigen Mittheilungen zu machen, um Sie in den Stand zu setzen, für das „Oeuvre de Jesus Roi" alle Ihre Freunde anzuwerben, welche das Reich Gottes auf der Erde und den den Männern vom guten Willen verheißenen Frieden wünschen. Wollen Sie ꝛc. Vicomte de P . . . d'A . . . . Nachschrift. Wir bitten Sie, von dem Programm von Jesus Roi denen Ihrer Freunde Kenntniß zu geben, deren Verschwiegenheit Ihnen bekannt ist und die Ihre Gesinnungen theilen. Wollen Sie uns auch auf dem hier beigefügten Zustimmungsformular die Namen und Adressen der in Frankreich oder im Ausland wohnenden Person angeben, an welche direct zu schreiben Sie uns rathen würden? Geben Sie, so viel es thunlich ist, nur sichere Andeutungen. Falls Sie zweifeln, würde es besser sein, sich zu enthalten".

Und Herr de Mun wagte in seiner Rede vom 24. März die Existenz „einer ungeheuren clericalen Verschwörung" als eine Chimäre zu behandeln. Wenn er gesagt hätte, daß, falls eine solche Verbindung besteht, er und seine Freunde derselben sofort entgegentreten würden, so hätten wir einen Unterschied zwischen den Kürassieren und dem „Oeuvre de Jesus Roi" machen können, und wir würden Herrn de Mun unter die Getreuen des alten Regimes gezählt haben, welche die Zukunft Frankreichs nicht ohne unsere alten Könige und ohne unsere alte gallicanische Freiheit begreifen. Er würde in den Reihen dieser Legitimisten Männer von Herz gefunden haben, wie den Grafen M. M. de C., Henri D. und viele andere unermüdliche Kämpen der royalistischen Sache, die mit der Gesellschaft von Jesus Roi gebrochen und ihr ihre Unterstützung verweigert haben. Herr de Mun hat aber nicht so gehandelt. Er und die Blätter, welche sein „Werk" unterstützen, suchen einen Schleier über diese Sache zu werfen, anstatt laut zu verlangen, daß Licht werde. Muß nun das Oeuvre de Jesus Roi nicht als eine geheime Waffe betrachtet werden, deren sich die übrigen katholischen Verbindungen bedienen, um ihre Prinzipien zu verbreiten und ihre Actionsmittel auszudehnen? Man hat weiter oben gesehen, daß im Rundschreiben des Vicomte de P. d'A. gesagt ist, daß Jesus Roi das Corollarium von Jesus Ouvrier ist. In einem von uns veröffentlichten Schriftstücke wurde gesagt: Die traurige Verirrung der Arbeitermassen rief in Frankreich das Oeuvre de Jesus Ouvrier hervor; die Gleichgiltigkeit oder Feindseligkeit der Männer, welche die Gewalt im Besitz hatten, schuf das Oeuvre de Jesus Roi. Aber noch mehr! Ein katholisches Werk wurde unter dem Namen „Oeuvre de la bonne Presse" gegründet. Der von diesem „Werk" verfolgte Zweck hat viele Aehnlichkeit mit dem der katholischen Gesellenvereine. Dieses, von der Kirche gesegnete Werk, ist aber nur ein directer Zweig von „Jesus Roi". Zehn Briefe, in deren Besitz wir sind, stellen diese ernste Thatsache fest. Wir veröffentlichen einen derselben: „♁ Katholische Verbindung von Jesus Roi. Der Vicomte Herr d'A. bittet Herrn . . . ., der Versammlung des Comites der guten Presse", die bei Herrn N. am 10. Januar, Abends 8½ Uhr, Statt findet, anzuwohnen." Ein Schreiben des obersten Leiters läßt keinen Zweifel obwalten, über die Gemeinschaft der Interessen von Jesus Roi und dem „Werke der guten Presse." Wir entnehmen demselben folgende Stelle: „♁ Katholische Verbindung von Jesus Roi. . . . . Der Rath des Präsidenten des Oeuvre de Jesus Roi hat beschlossen, daß jede Gruppe einen Delegirten ernenne, um sich an der Gruppe der „guten Presse" zu betheiligen. Vicomte A. P. d'A." Wir müssen hinzufügen, daß mehrere Mitglieder des „Werkes der guten Presse" sich von der Verschwörung Jesus Roi lossagten, da sie die Existenz dieses Complottes als unheilvoll für die Interessen der royalistischen Sache betrachteten und für ungesetzlich hielten. Die öffentliche Meinung ist jetzt aufgeklärt. Die Existenz der Gesellschaft Jesus Roi kann nicht bestritten werden. Die Untersuchung über die Wahl des Herrn de Mun wird bald die Ausdehnung des Unheils feststellen und das einzige Hilfsmittel gegen eine solche Lage der Dinge bezeichnen, nämlich die strenge Ausführung der Strafgesetze.

Belgien.

Brüssel, 29. März. [Zur Freiheit des Unterrichts.] In ultramontanen Kreisen und namentlich in allen Jesuiten-Collegien, schreibt man dem „Frankf. J.", reibt man sich vergnügt die Hände und beglückwünscht sich gegenseitig über die ungeahnte, unerwartete Errungenschaft, welche der katholischen Kirche in sicherer Aussicht steht: der Staat wird sich des Einflusses begeben, den er bisher unter allen Regierungen in Angelegenheit des höheren Unterrichts zu behaupten wußte, und den Jesuiten das Mittel an die Hand geben, um in schneller Mache Advocaten, Aerzte, Notare, Ingenieure mit orthodoxer Gesinnung zu fabriciren. Dem Staat bleibt nur das Privilegium oder vielmehr die Pflicht, die Doctor-Diplome der Universitäten ohne jedes Aufsichtsrecht über die Prüfungen zu registriren. Das nennt Herr Frère Orban die „Freiheit des Unterrichts und der höheren Berufs-Arten!" Vergeblich mahnte ihn die gesammte liberale Presse, um der Freiheit willen auf dem betretenen Wege fortzuschreiten, vergebens sprach heute sein ehemaliger College, der Ex-Justizminister Tesch, in der Generaldiscussion, und bewies haarscharf, daß es weniger gefährlich sein würde, der katholischen Universität die „juristische Persönlichkeit" zuzuerkennen, als ihr freie Hand in der Ertheilung der Doctor-Grade und der Fähigkeits-Zeugnisse zu lassen. Herr Frère Orban hat die Eigenschaft des unbesiegbarsten Eigensinns mit Guizot gemein; er will und kann nicht zugeben, daß er den Schein für die Wirklichkeit genommen, daß er, statt der Freiheit und dem Fortschritt eine Bahn zu brechen, beide in eine clericale Sackgasse gewaltsam eingepfercht. Der clericale Jubel belehrt ihn eben so wenig als er ihn erschreckt. Er will sich nicht geirrt haben, kann sich nicht geirrt haben! Die Folgen für den Liberalismus schlägt er weniger hoch an, als die Befriedigung seiner Eigenliebe. durch die clericale Regierung und ihre Partei seine Lieblings-Idee verwirklicht zu sehen. Der Ritualismus verleitete Herrn Gladstone vor einigen Jahren zu einen ähnlichen folgenschweren Irrthum. Der frühere Führer der Whigs ist seitdem in sich gegangen und gesteht seinen Fehler. Gladstone beschleunigte damals nur den Sturz seiner Partei, die sich abgenutzt hatte; Frère-Orban aber hat durch sein Auftreten die hoffnungsvollen Aussichten, welche sich für die nächste Zukunft der liberalen Partei eröffnet hatten, verdüstert, ja vielleicht auf Jahre hinaus unwiederbringlich compromittirt.

[Fortamps.] Einem Gerüchte zufolge würde Herr Fortamps, der Gouverneur der Banque de Belgique, sein Mandat als Senator niederlegen.

Großbritannien.

London, 31. März. [Gegen Sullivan.] Die conservative „Hour" liest dem Irländer Sullivan wegen seines Mangels an gutem Geschmack und Anstandsgefühl den Text, weil er dem Unter-Staats-Secretär des Auswärtigen die Erklärung zu entlocken versucht habe, daß Fürst Bismarck hinsichtlich des Grafen Arnim eine Unwahrheit gesagt habe.

Die Anfrage — bemerkt das Blatt — war zunächst ganz gegen parlamentarisches Herkommen und Regel. Graf Arnim war niemals am diesseitigen Hofe Botschafter, und seine Angelegenheiten können daher auch nicht die Aufmerksamkeit des Parlaments in Anspruch nehmen. Was den Streit des Grafen mit dem deutschen Reichskanzler anbelangt, so müssen alle leidenschaftslosen Beobachter einräumen, daß der Augenschein zu Gunsten des Fürsten spricht. Auch in dem Versuch, Lord Granville's Verfahren als Minister des Auswärtigen anzugreifen, bekundete sich eine seltsame Vernachlässigung des parlamentarischen Herkommens. Die heutige Regierung wird schon durch die Höflichkeit abgehalten, einen ehemaligen Cabinetsminister anzugreifen. Schließlich müssen wir über die Einfalt des Parlamentsmitgliedes für Louth lächeln. Zarte Personalien werden selten Staatsdocumenten einverleibt. Man theilt sie entweder mündlich oder schriftlich in solcher Form mit, daß sie wenigstens für die öffentliche Erörterung als politisch nicht existirend gelten müssen.

Provinzial-Zeitung.

α **Breslau**, 5. April. [Besitzveränderungen.] Freigut zu Ossig, Kreis Lüben. Verkäufer: Gutsbesitzer Ziegert daselbst. Käufer; Oekonom Brase zu Quaritz, Kreis Glogau — Freigut zu Hertwigswaldau, Kreis Freista dt. Verkäufer: Gutsbesitzer Schirmer zu Hertwigswaldau; Käufer: Rentier Schirmer zu Görlitz. — Gasthof zum goldenen Löwen im Hoyerswerda: Verkäufer: Gasthofbes. Winkler daselbst; Käufer: Restaurateur Mertsching in Neuwiese. — Landgut zu Nieder-Merzdorf, Kreis Bolkenhain. Verkäufer. Gutsbesitzer Langer daselbst; Käufer: Gutsbesitzer Oeffler aus Rudolstadt. — Freigut zu Neudorf, Antheil Malitsch, Kreis Jauer. Verkäufer: Gutsbesitzer Heidrich zu Neudorf; Käufer: Landwirth Richter zu Tscharnikau.

⊙ **Sagan**, 4. März. [Communales.] Nach der in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilten Nachweisung über den Geschäftsbetrieb der hiesigen städtischen Sparkasse pro 1875 stellte sich der Betrag der Einlagen am Jahresschlusse auf 935,482 Mark 5 Pf. Der Zuwachs gegen das Vorjahr betrug 228,447 Mark 41 Pf. durch neue Einlagen und 24,642 Mark 80 Pf. durch Zuschreibung der Zinsen. Der Betrag des Reservefonds beläuft sich auf 106,486 Mark 72 Pf. und das gesammte Vermögen der Sparkasse auf 1,041,968 Mark 77 Pf. Am Jahresschlusse befanden sich 3838 Sparkassenbücher in Umlauf. — Bei den am vorgestrigen Tage nach dem Vormittags-Gottesdienst hier stattgehabten Wahlen von Aeltesten und Gemeindevertretern der evangelischen Dreifaltigkeitskirche war die Betheiligung eine geringe. Von beinahe 3000 städtischen und ländlichen Wählern hatten sich nur ca. 300 in die Wählerliste eingetragen resp. eintragen lassen, von welchen aber nur 120 ihr Wahlrecht ausübten. Trotz der geringen Anzahl von Wählern war der Wahlvorstand in Folge des unpraktischen Wahlmodus bis Abends 7¼ Uhr mit Feststellung des Wahlresultats beschäftigt. Es sind mit wenigen Ausnahmen die bisherigen Mitglieder wiedergewählt worden. — Als Abgeordnete zu dem in Breslau stattfindenden Städtetage behufs Berathung über den Entwurf der neuen Städteordnung sind Seitens des Magistrats der Herr Bürgermeister Würfel und Seitens der Stadtverordneten-Versammlung der Stadtverordnete Hr. Fabrikbesitzer König gewählt worden.

△ **Steinau a. O.**, 3. April. [Zur Tageschronik.] Gestern fand die für dieses Wintersemester angekündigte letzte Sitzung des hiesigen Gewerbevereins statt. Herr Oeconomie-Commissionsrath Müllendorff brachte die verschiedenen und mannigfachsten Sorten der gewaschenen und ungewaschenen Wolle in belehrender Weise zur Veranschaulichung. Hieran schloß sich ein längerer Vortrag des Herrn Diaconus Geißler über die gegenwärtigen Zustände in der Herzegowina und Türkei, wofür der Vorsitzende des Vereins im Namen der Versammlung seinen Dank aussprach. — Nachdem im Laufe der vorigen Woche das Wasser in der Oder wiederum eine bedeutende Höhe erreichte (der Pegel zeigte vorgestern 11 Fuß 8 Zoll Wasser an) beginnt es seit gestern, wenn auch sehr langsam, zu fallen. Leider sind viele Wiesen und Felder der Niederungen zum zweiten Male überfluthet resp. überschlemmt worden. — Der in der nächsten Zeit in Breslau abzuhaltende Städtetag wird von hier aus durch 2 Mitglieder der städtischen Collegien, durch Herrn Bürgermeister Herrmann und Herrn Dr. Stern beschickt werden.

H. **Hainau**, 3. April. [Postalisches.] Bei hiesigem Postamte betrug im abgeflossenen Jahre die Einwohnerzahl im Ortsbestellbezirke 6141, im Landbestellbezirke 7344, zusammen 13,485. Zugetheilt sind die Postagenturen zu Adelsdorf, Brockendorf und Lindthardt mit 3 Beamten und 5 Unterbeamten. Briefkasten befinden sich am Orte 5, im Landbestellbezirke 10. Beim Postamte waren beschäftigt 4 Beamte und 10 Unterbeamte. Zur Postbeförderung wurden am Tage 5, während der Nacht 3 durchgehende Eisenbahnzüge. Entsendet werden bei Tage 2 Botenposten, von denen eine bei Tage und eine bei Nacht endigt; Privat-Fuhrgelegenheiten eine bei Tage und zwei in der Nacht. Gewöhnliche Briefe gingen ein 149,328, Postkarten 18,630, Drucksachen 14,238, Waarenproben 1269. Ausgeliefert wurden gewöhnliche Briefe 143,190, Postkarten 21,312, Drucksachen 71,262, Waarenproben 2584. Es gingen ein Packete ohne Werthangabe 16,902, Briefe mit Werthangabe 4382, mit 2,600,154 Mark, Packete mit Werthangabe 486, mit 82,332 Mark. Ausgeliefert wurden Packete ohne Werthangabe 14,410 Stück, Briefe mit Werthangabe 6408 mit 3,241,864 Mark, Packete mit Werthangabe 684 mit 668,574 Mark. Es gingen ein 1467 Vorschußbriefe und 1332 Vorschußpackete mit einem solchen Betrage von 28,800 Mark. Aufgeliefert wurden 1050 Vorschußbriefe und 2059 Vorschußpackete mit einem Vorschußbetrage von 42,436 Mark; eingingen 490 Postaufträge mit 51,417 Mark und aufgeliefert 104 Postaufträge. Eingezahlt wurden 13,566 Postanweisungen mit 594,992 Mark, ausgezahlt 11,920 Postanweisungen mit 353,490 Mark.

⊙ **Hirschberg**, 3. April. [Gautag.] Der diesjährige Gautag des Riesengebirgs-Turngaues fand gestern im Siegemund'schen Saale hierselbst statt. Die Versammlung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Gauvorstandes, Turnwart Lungwitz von hier, Vormittags um 11 Uhr mit Begrüßung der Vertreter und anwesenden sonstigen Mitglieder der Gauvereine eröffnet, worauf der Genannte zum Vorsitzenden des Gautages gewählt wurde, und die Prüfung der Vollmachten ergab, daß von den zum Gau gehörenden Vereinen vertreten waren: Hirschberg, 345 Mitglieder zählend, mit 7 Stimmen, Bolkenhain (108 Mitgl.) und Friedeberg am Queis (125 Mitgl.) mit je 3, Landeshut (81 Mitgl.), Lähn (58 Mitgl.), Schmiedeberg (82 Mitgl.) und Grunau (54 Mitgl.) mit je 2, Schömberg (48 Mitgl.) und Schönau (36 Mitgl.) mit je 1 Stimme, zusammen 9 Gauvereine (937 Mitgl.) mit 23 Stimmen. Die Vereine Meffersdorf-Wiegandsthal und Jauer hatten keine Vertreter entsendet. Die Verhandlungen selbst nahmen folgenden Verlauf: 1) ergab die vom Gau-Kassenwart Dunkel erstattete Rechnungslegung, daß die Jahres-Einnahme der Gaukasse 571 M. 10 Pf., die Ausgabe 230 M. 63 Pf. und somit ult. December der baare Kassenbestand 340 M. 47 Pf. beträgt. Die Rechnung war Seitens des Landeshuter Vereins bereits vorher geprüft und für richtig befunden worden und es wurde demnach von der Versammlung dem Kassenwart Decharge ertheilt; — 2) gelangten Behufs Feststellung der Statistik über den Stand des Turnens von Ostern 1875 bis Ostern 1876 die betreffenden Fragebogen an die Vertreter der Vereine zur Vertheilung; — 3) beschloß die Versammlung, daß in diesem Jahre im August eine Gauturnfahrt nach Bolkenhain stattfinde, die Arrangements derselben in Berücksichtigung der turnerischen und geselligen Zwecke der Zusammenkunft der Vereine aber möglichst einfache seien. Im Anschluß hieran ersuchte der Vorsitzende die Vereine, an einer vom hiesigen Verein bereits früher beschlossenen und für den Monat Juni in Aussicht genommenen Turnfahrt nach Meffersdorf sich möglichst zahlreich zu betheiligen; — 4) erklärten die Delegirten sich damit einverstanden, daß auch in diesem Jahre hier eine Vorturner-Versammlung zur Abhaltung gelange; — 5) wurde als Vorort wiederum Hirschberg, als Rechnungs-Revisor der Landeshuter Verein, als Vertreter des Gaues beim nächsten, für den 18. April festgesetzten Kreis-Turntag in Breslau der Vorsitzende und als Stellvertreter desselben Conrector Höger aus Landeshut gewählt; — 6) erhielt der Antrag des Vorortes, die Gaubeiträge von 25 Pf. auf 30 Pf. pro Mitglied und Jahr zu erhöhen, die Zustimmung der Versammlung; begründet wurde der Antrag durch Hinweisung auf die nothwendig gewordenen Mehrausgaben der Kasse und die eingetretene Erhöhung der Beiträge zur Kreiskasse; — 7) wurde der Vorschlag des Vorsitzenden, 1500 Exemplare des vom 6. deutschen Turntage am 26. Juli v. Js. zu Dresden beschlossenen Grundgesetzes der deutschen Turnerschaft, welches sich in den Händen jedes Turnvereins-Mitgliedes befinden soll, zu beziehen und an die Vereine nach Maßgabe der Zahl ihrer Mitglieder gegen Zahlung von 1 Pf. pro Exemplar zu vertheilen, genehmigt; ebenso 8) der Antrag von Höger-Landeshut, den Gauvorstand aufzufordern, zur Erzielung möglichst gleichmäßiger Bestimmungen in den Local-Statuten dem nächsten Gautage Vorlage zu machen (die einzelnen Gauvereine sollen zu diesem Zwecke mit den ausgefüllten Fragebogen zugleich ihre Statuten dem Gauvorstande einreichen); — 9) empfahl der Vorsitzende zur Förderung des Turnbetriebes die Robolsky'schen „Abbildungen zu Turnübungen" und zur Erreichung gleichmäßigen Commandos bei den Freiübungen Kaufmann's „Merkbüchlein", worauf schließlich Kämmerer Schmidt aus Schmiedeberg den Vereinen für die dem Schmiedeberger Turnvereine zum Bau einer Turnhalle eingesandten Beiträge noch seinen Dank aussprach. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittagsbrot, bei welchem Turnwart Lungwitz ein „Gut Heil!" auf den „Kaiser und seinen Kanzler", Höger-Landeshut aber ein solches auf den Gauvorstand ausbrachte. Der erstgenannte Redner gedachte demnächst noch des scheidenden Gau-Mitgliedes, Herrn Kreisgerichtsrath Therebin aus Landeshut, der dem Gaue stets ein treuer Förderer der Turnsache gewesen. Herr Therebin erwiderte das ihm ausgebrachte „Gut Heil!" mit einem solchen auf den Riesengebirgs-Turngau. — Nach aufgehobener Tafel besuchten die Gautags-Mitglieder noch gemeinsam die Turnhalle und den Cavalierberg.

s. **Waldenburg**, 3. April. [Handwerker-Fortbildungsschule. — Verspätung eines Eisenbahnzuges. — Vorschuß-Verein.] Der hiesige Magistrat hat nach Anhörung betheiligter Gewerbetreibender in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung ein von der königl. Regierung zu Breslau genehmigtes, die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule betreffendes Orts-Statut erlassen, welches aus drei Paragraphen besteht. Während nach dem ersten derselben die Lehrlinge aller hierselbst betriebenen Handwerke und Fabriken, sofern sie das achtzehnte Lebensjahr nicht überschritten haben, verpflichtet sind, die Handwerker-Fortbildungsschule regelmäßig zu besuchen, legt der zweite Paragraph den Lehrherren und Fabrikbesitzern die Verpflichtung auf, ihren Lehrlingen die für den Besuch der Fortbildungsschule erforderliche Zeit zu gewähren und dieselben zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten. Nach dem dritten Paragraphen sind die Lehrherren und Fabrikbesitzer verpflichtet, die Annahme eines Lehrlings innerhalb acht Tagen, nachdem dieselbe erfolgt ist, dem Magistrat anzuzeigen. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat nunmehr für den Polizeibezirk der Stadt eine Verordnung erlassen, nach welcher diejenigen, welche den Vorschriften der ersten beiden Paragraphen des Statuts zuwiderhandeln, mit Geldbuße bis zu sechs Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft werden. Am 30. April d. J. tritt das Statut in Kraft, an welchem Tage auch der obligatorische Unterricht beginnt. — Der Personenzug der schlesischen Gebirgsbahn, welcher gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr auf Bahnhof Dittersbach anlangen sollte, traf dort in Folge eines während der Fahrt stattgehabten Unfalles erst eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit ein, so daß derselbe den Anschluß an den Mittagzug, der schon in der Richtung nach Breslau abgelassen worden war, nicht erreichte. Die Passagiere des erstgenannten Zuges wurden in Folge dessen nur bis auf den Bahnhof in Altwasser befördert und mußten hier den Abendzug erwarten, welcher kurz vor 7 Uhr abgeht. — Aus dem vorliegenden Jahresbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins pro 1875 ist zu entnehmen, daß der Verein am Schlusse des vergangenen Jahres 1693 Mitglieder zählte. Das eigene Vermögen des Vereins betrug an Mitglieder-Guthaben 227,038 Mark, an Reservefond 55,808 Mark, an Anticipando-Zinsen 11,556 Mark, zusammen 294,402 Mk.; das Spareinlagen-Conto belief sich auf 1,755,674 Mk. Die Gesammt-Ausgabe an Vorschüssen, Prolongationen und discontirten Wechseln bezifferte sich auf 9,008,634 Mark. Der Kassenumschlag in Einnahme und Ausgabe erreichte die Summe 18,554,630 Mark.

s. **Waldenburg**, 4. April. [Eine mysteriöse Geschichte,] die sich hier zugetragen haben soll, hat Alle, die davon gehört, in Erstaunen gesetzt. Fast übereinstimmend wird Folgendes erzählt: Am 1. d. M. bezog ein hiesiger Polizeibeamter ein neues Quartier. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm mitgetheilt, daß in einer Kammer des Hauses schon seit langer Zeit ein neunzehnjähriges Mädchen eingesperrt gehalten werde, dessen Loos höchst bedauernswerth sei. Der Beamte veranlaßte die Oeffnung der Kammerthür und fand in dem bezeichneten Raume ein Mädchen von dem angegebenen Alter, auf eine Seite fast gelähmt, in zum Theil verwahrlostem Zustande, mit Schmutz und Ungeziefer bedeckt. Nach sofort erstatteter Anzeige wurde die Unterbringung der Bedauernswerthen in dem städtischen Krankenhause angeordnet. Wie man erfährt, ist die unglückliche Person auch dem Hunger preisgegeben gewesen, der sie gezwungen hat, sogar Kartoffelabfälle, die sie sich zu verschaffen gewußt, zu genießen. Uebrigens soll das Mädchen einiges Vermögen besitzen. Hoffentlich wird durch eine Untersuchung der wahre Thatbestand ermittelt.

§ **Striegau**, 3. April. [Conferenz-Themata.] Die königliche Regierung zu Breslau hat den Lehrern ihres Aufsichtsbezirks für die Berathungen in den Parochial-, Districts- und Kreis-Conferenzen des laufenden Jahres einen neuen, von ihr als „hochwichtig" bezeichneten Gegenstand zur sorgfältigen Erwägung empfohlen. „Trotz aller unserer Bemühungen — sagt die königliche Regierung in dem betreffenden Rescript — bleibt die Zahl derjenigen Leute, welche ohne jegliche Schulbildung in das Heer treten, immer noch sehr groß. So oft wir aber in den einzelnun Fällen den Ur-

sachen der Unwissenheit nachforschen, erfahren wir in der Regel, der Betreffende sei der Sohn armer Dienstleute, ging bald hier, bald dort in die Schule, besuchte letztere sehr unregelmäßig und lernte auf diese Weise nichts. So glaubte man die Sache hinlänglich entschuldigt zu haben, und der einzelne Lehrer hat wohl auch ein Recht, sich entschuldigt zu erachten. Indessen darf man sich hierbei doch unmöglich beruhigen. Es erscheint vielmehr dringend geboten, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie der Verwahrlosung der armen, auf ein Wanderleben angewiesenen Dienstleutekinder so viel als irgend möglich gesteuert werden kann." Es ist deshalb die Aufgabe gestellt, zu untersuchen: „Auf welche Weise es möglich werden dürfte, die Kinder des herumziehenden Gesindes in der Schule weiter zu entwickeln, als es bisher gelang?" Hierbei soll auch die Betheiligung der außerhalb der Schule stehenden Kräfte, insbesondere der Local- und Kreisbehörden, ins Auge gefaßt werden. — Zu praktischen Proben in den Conferenzen werden noch in Vorschlag gebracht: Eine Probelection in der Geographie von Schlesien mit der Mittelstufe und eine Gesanglehrprobe, vorstellend das Verfahren bei Einübung eines Liedes nach dem Gehör bei der Oberstufe.

△ **Schweidnitz**, 3. April. [Vom Gymnasium.] Die dem Osterprogramm des Gymnasiums beigegebene Abhandlung hat den Prorector der Anstalt, Professor Dr. Schmidt zum Verfasser und enthält den zweiten Theil der Geschichte des Gymnasiums in den Jahren 1830—1866. Der erste Theil erschien als Abhandlung zu dem Osterprogramm des Jahres 1874. Der zweite Theil umfaßt die Fortentwickelung des Gymnasiums in den Jahren 1854—1866, ferner die Angabe der in dem oben genannten 36jährigen Zeitraume dem Gymnasium zugewendeten Vermächtnisse und Schenkungen, sowie folgende Abschnitte: das Gymnasial-Curatorium, übersichtliche Zusammenstellung der Mitglieder des Lehrer-Collegiums, Angabe der Schülerzahl nach den einzelnen Jahrgängen, die Abiturienten des Gymnasiums, die Schulfeierlichkeiten der Anstalt, die Titel der wissenschaftlichen Abhandlungen, die als Beilagen zu den Schulprogrammen oder als besondere Festschriften erschienen sind, nebst den Namen der Verfasser. — Aus den vom Gymnasial-Director Friede zusammengestellten Schulnachrichten ist Folgendes zu notiren: Nachdem Oberlehrer Hüttig und der ordentliche Lehrer Dr. Muche aus dem Lehrercollegium geschieden waren, traten zu Anfange des Schuljahres in dasselbe ein der Gewerbe-Schullehrer Dr. Hilser, welchem die 5. ordentliche Lehrerstelle übertragen wurde und der Schulamts-Candidat Pietsch, letzterer zunächst um das vorgeschriebene Probejahr abzuleisten und zugleich die Functionen des 7. ordentlichen Lehrers zu übernehmen. Mit dem Schlusse des Schuljahres werden die Anstalt verlassen der Gymasiallehrer Zorn und der Schulamts-Candidat Pietsch. Ersterer ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Kattowitz, letzterer als königlicher Collaborator an das Gymnasium zu Oels berufen. — Die Anstalt wurde im Laufe des Schuljahres von 326 Zöglingen besucht, von denen 136 von auswärts waren.

J.P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 4. April. [Verschiedenes.] Unsere Diebe scheinen es ganz besonders auf die in der Grafschaft bestehenden Einsiedeleien abgesehen zu haben. Nachdem sie einen zweimaligen Einbruch in die Einsiedelei bei Eckersdorf versucht und dann die Wohnung des Kapellenwärters Siegel auf dem Spittelberge bei Glatz erbrochen und aus derselben nicht unbedeutende Schätze geraubt, haben sie kürzlich auch die neben der Dreifaltigkeitskapelle bei Reinerz befindliche Wohnung des Kapellenwärter Marx — während derselbe dem Gottesdienste in der Pfarrkirche beiwohnte — gewaltsam erbrochen und aus derselben nicht nur eine große Anzahl Kleidungsstücke, Wäsche, Lebensmittel und andere Sachen des Kapellenwärters, sondern auch mehrere der Kapelle selbst gehörende Gegenstände geraubt. — Ferner wird aus Reinerz gemeldet, daß allem Anschein nach schon in diesem Jahre eine Telegraphenstation während der Saison in Bad Reinerz eröffnet werden wird. Der Magistrat war wegen Einrichtung einer solchen Telegraphenstation direct beim Herrn Generalpostmeister vorstellig geworden, in Folge dessen vor einigen Tagen der Telegrapheninspector Hr. Köch aus Breslau die Räumlichkeiten in Bad Reinerz und die Passage nach dort besichtigt hat. — In den nächsten Tagen wird in Glatz das etwa 100 M. betragende Brautausstattungs-Stipendium zur Auszahlung gelangen, welches der Pfarrer Neatius im Jahre 1571 gestiftet hat und welches alljährlich „an eine arme ehrbare Jungfrau und Bürgerstochter zu Glatz zur Verheirathung gezahlt werden soll. — Herr Staatsanwalt Schöne zu Glatz macht bekannt, daß die Beschlagnahme folgender Druckschriften verfügt worden: a. der Broschüre: „Nicht Judenhaß — aber Christenschutz." Paderborn 1875. Druck und Verlag der Bonifacius-Druckerei (J. W. Schröder); b. des 11. Hefts der Bonifacius-Broschüren: „Populäre Erörterungen über den Katholicismus und die Einsprüche seiner Gegner." Paderborn 1876. Druck und Verlag der Bonifacius-Druckerei (J. W. Schröder), aus welcher die Broschüre zu a. als Separat-Abdruck entnommen ist; aa. der Nr. 1 der russischen Druckschrift „Vpered" und bb. der Nr. 4 derselben Druckschrift. — Vor einigen Tagen wurde der Schuhmacher Kruschke aus Passendorf im Wünschelburger Stadtforst, und zwar in einer tiefen Felsspalte, todt aufgefunden. Kruschke hat am 29. März von Wünschelburg aus seinen Heimweg über den Leiersteig angetreten, wahrscheinlich in der Dunkelheit auf dem noch mit Eis bedeckten Pfade in der oberen Felsgegend des Gehänges, bei der sogenannten Mausefalle, einen Fehltritt gemacht und so seinen Tod gefunden. Das Bündel mit den in Wünschelburg eingekauften Sachen und seine Mütze wurden in der Nähe der Unglücksstelle auf dem Leiersteige gefunden und an dem Hinterkopf des Verunglückten eine schwere Verletzung bemerkt, in Folge deren der Tod eingetreten.

⊙ **Trebnitz**, 4. April. [Zur Tageschronik.] Vor Kurzem gerieth der 5jährige Sohn eines Knechts zu Schön-Ellguth beim Spielen an den Treibriemen einer Welle, unter das Triebrad und wurde zwischen diesem und dem Fußboden, nachdem er von dem Riemen erfaßt war, hindurchgetrieben. Obwohl ihm das linke Stirnbein völlig zermalmt und das vordere Ende des Gehirnes blosgelegt und zum Theil durch die Knochensplitter verletzt wurde, endlich die Kopfhaut der entsprechenden Seite abgeschält und zerrissen war, so lebte das Kind noch bis zum andern Tage, ohne daß das Bewußtsein völlig getrübt war. — Auch wurde ein unbekannter Mann, im vorgerückten Alter befindlich, auf den sogenannten Kapsdorfer Wiesen an einer Erle, zu welcher einfache Fußspuren führten, hängend todt aufgefunden, so daß jedenfalls ein Selbstmord anzunehmen ist. Desgleichen erhing sich zu Kapatschütz in einer leer stehenden Kammer der Knecht Gottlieb Schippke und zu Schön-Ellguth ein Lohngärtner. Die angestellten Wiederbelebungs-Versuche blieben in beiden Fällen ohne Erfolg. — In Folge der eingeführten Fleischschau wurden in dem verflossenen Quartal drei Mal trichinöse Schweine aufgefunden und zwar zu Perschütz, Schawoine und Kapsdorf. — Unter den in letzter Zeit von dem königlichen Kreis-Physikus Herrn Sanitätsrath Dr. Lesser als Fleischbeschauer geprüften Personen befanden sich auch 5 Lehrerfrauen des hiesigen Kreises, um das einträgliche Geschäft, welches den bezüglichen Männern des Schulamtes fortzuführen nicht mehr gestattet wird, nicht ganz aufzugeben. Die Zahl sämmtlicher Prüflinge beträgt nachweislich bisher 102. — Die öffentlichen Prüfungen der 9 Klassen der evang. Stadtschule wurden unter dem Vorsitz des Kreisschulen-Inspectors Herrn Superintendenten Stenger in diesen Tagen abgehalten und bekundeten vielfach Seitens der Behörden und der betheiligten Eltern ein recht reges Interesse. — Das Resultat der in einzelnen Klassen bis 4 Stunden andauernden Prüfung war ein im Ganzen „recht erfreuliches" und dies um so mehr, da der Revisor in den 3 oberen Knaben- und Mädchen-Klassen das für Mittelschulen vorgeschriebene Ziel als maßgebend zu Grunde legte. — Gestern Abend zog ein sehr heftiges, von starkem Regen begleitetes Gewitter über unsere Stadt.

-r. **Namslau**, 4. April. [Zur schlesischen Schafschau. — Delegirter. — Unwetter.] Die am 2. und 3. Mai d. J. in Breslau anstehende schlesische Schafschau wird auch aus dem hiesigen Kreise und zwar von den Besitzern der Dominien Grambschütz, Lankau und Reichen beschickt werden. — Als Deputirter zu dem bevorstehenden schlesischen Städtetage ist Seitens der Stadtverordneten-Versammlung der Herr Bürgermeister Berger gewählt worden. — Nachdem am gestrigen überaus warmen Tage wiederholt das Rollen des Donners vernehmbar gewesen war, zogen sich gegen Abend in östlicher Richtung dunkle Wetterwolken zusammen und diese entsendeten über die Feldmarken von Noldau und Dziedzitz so starke Regengüsse, daß stellenweise das Wasser fußhoch stand.

=ch= **Oppeln**, 4. April. [Retablissementsgelder.] Von der Erwägung ausgehend, daß es jetzt vor Allem geboten erscheint, die Wohngebäude der von der Ueberschwemmung Betroffenen in eine den Anforderungen der Sanitätspflege entsprechende Verfassung zu setzen, die Frühjahrsbestellung zu beschaffen und die Wintersaatfelder, soweit es thunlich ist, von dem aufgeschwemmten Sande frei zu legen, hat die königliche Regierung hierselbst den am meisten heimgesuchten Kreisen des Bezirks Ende vorigen Monats aus einem von dem Herrn Oberpräsidenten überwiesenen Fonds und aus den an den Herrn Regierungs-Präsidenten v. Hagemeister bis jetzt eingegangenen und von demselben zur Disposition gestellten Fonds Beihilfen mit der ausdrücklichen Bestimmung bewilligt, daß dieselben zu anderen als den vorgedachten Zwecken nicht verwendet werden dürfen. Unter Berücksichtigung der in einzelnen Kreisen bereits vorhandenen Ueberschwemmungsfonds erhielten die Kreise Falkenberg 2000 M., Grottkau 1000 M., Oppeln 8000 M., Ratibor 1094 M. und Cosel 1500 M. Einer besonderen Aufmerksamkeit ist dabei die Frage empfohlen worden, ob es den kleinen Besitzern an gesunden und keimfähigen Saatkartoffeln fehle, da die Besorgniß nahe liege, daß die eingemietheten und die in den Kellern aufbewahrten Kartoffeln in Folge der Inundation zum Theil der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt gewesen seien, falls sie nicht rechtzeitig herausgebracht und im Freien ausgebreitet wurden.

* **Katscher**. [Geschenk für die neue evangel. Kirche.] Seine Königl. Hoheit der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar hat auf die Bitte eines Kirch-Comite-Mitgliedes der neu eingeweihten evangel. Kirche ein Geldgeschenk übersandt.

⊙ **Beuthen OS.**, 3. April. [Zur Tageschronik.] Von der Criminal-Deputation des hiesigen Gerichts, ist am 29. v. M. ein Maurer, Namens Michael Kuschnik aus Laurahütte, wegen Beleidigung des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Der Mann hatte im September 1874 in einem Gasthause in Gegenwart mehrerer Zeugen beleidigende Redensarten und Schmähungen gegen die Person des Reichskanzlers ausgestoßen, und zeigte nachträglich seine Renitenz auch dadurch, daß er den wiederholten Vorladungen zu den Terminen nicht Folge leistete. Die Verurtheilung erfolgte daher in contumaciam. — Seit einigen Tagen prangt an dem in der Tarnowitzer Straße belegenen Mebse'schen Hause die Firma eines „Consum- und Spar-Vereins", welcher Verein sich anscheinend aber nur mit der Secialität des Lederausschnitts (für Schuhmacher ꝛc.) befassen soll. Da sonst Consum- oder Sparvereine in hiesiger Stadt noch nicht existiren, so wäre in dieser an sich so löblichen Sache ein guter Anfang gemacht, wenn nicht etwa auch andere Absichten und Motive mit dieser Gründung verbunden sind. Dem Vernehmen nach ist die Anregung dazu von dem bekannten Redacteur eines polnischen ultramontanen Blattes ausgegangen. — Das von dem Sängerbunde seit längerer Zeit beabsichtigte Concert zum Besten der hiesigen Suppen-Anstalt hat gestern, den 2. d., im Speer'schen Saale, Abends stattgefunden. Zur Aufführung gelangte die sorgfältig einstudirte altclassische Tragödie „Antigone" von Sophokles, in der musikalischen Composition von Mendelssohn. Die Instrumentalbegleitung leistete die Beuthener Stadtkapelle, während an der gesanglichen Aufführung hervorragende Dilettanten mitwirkten. Eine Anerkennung für das Concert sei dem Sängerbunde, sowohl des Kunst- als auch des wohlthätigen Zweckes halber, hiermit gezollt. — Von fremden, nicht gern gesehenen Gästen, zeichnete sich eine, am Freitag hier per Schub durchreisende, aus 45 Köpfen bestehende Zigeunerbande aus, welche von Tarnowitz kommend, nach Kattowitz und Myslowitz über die Grenze weiter befördert wurde. Das Aussehen der Bande war ein schauderhaftes.

Sprechsaal.

Zum Thema „Staatspfarrer."*)

„Von unsern Todfeinden lassen wir uns einmal nicht belehren!" rief neulich ein ultramontanes Blatt aus. Unter gebildeten Menschen und Völkern gilt bekanntlich dieser Grundsatz nicht, während auch der Christ einen so intensiven Haß nicht kennen soll. Jedenfalls ist damit die Parole der gegenwärtigen kirchenpolitischen Presse, von welcher Cardinal Antonelli sagt, „daß das Fegefeuer wohl kaum genügt für alle die, welche daran betheiligt sind", gegeben; sie lautet: „Rücksichtslosigkeit und Haß bis in den Tod!"

Wir bekennen uns nicht als Feind, am wenigsten als Todfeind dieser Presse, wenn auch das Unheil, welches sie über unsre Kirche und unser Vaterland gebracht hat, uns unübersehbar erscheint. Der oben ausgesprochenen Parole gegenüber aber dürfen wir als katholischer Priester uns auf den Standpunkt stellen: „Nun kein Blatt mehr vor den Mund!" Der katholische Leser dieser Zeilen wolle uns darnach beurtheilen.

Wir haben vor Kurzem in dieser Zeitung über den Nothstand gesprochen, welcher in zahlreichen katholischen Pfarrgemeinden dadurch hervorgerufen worden ist, daß die kirchlichen Obern ihrem untergebenen Clerus consequent die kirchliche Sendung verweigern. Diesen Nothstand nannten wir mit vollem Recht eine Sperrung des Erlösungswerkes Jesu Christi, eine Heils- und Gnadensperre, welche darauf berechnet ist, auf die Regierung einen Druck, ähnlich dem des früher gebräuchlichen Interdicts, auszuüben. Die Regierung hat durch Gesetz vom 21. Mai 1874 diesem Nothstande des katholischen Volkes dadurch vorzubeugen gesucht, daß sie eine außerordentliche Besetzung der erledigten Pfarreien ermöglichte, und sind auf Grund dieses Gesetzes in Posen und Schlesien einige Priester in seelsorgliche Thätigkeit getreten, auf eine Weise, welche der ungewöhnlichen Lage der verwaisten Gemeinden entspricht. Der ebenso rührigen als zahlreichen kirchenpolitischen Presse ist es inzwischen gelungen, die Gemeinden gegen solche Seelsorger derartig einzunehmen, daß diese Männer vorderhand mit äußersten Schwierigkeiten zu kämpfen haben; man hat über sie dem Volke einen Begriff beigebracht, welchen wir zuständlich etwa mit den Worten: Vehme, Acht, Degradation bezeichnen könnten.

Die Absicht ist klar; wie man die verwaisten Gemeinden selbst zu kirchenpolitischen Zwecken unter geistlicher Sperrung hält, so will man diese unbequemen Männer nun innerhalb der Gemeinde sperren. Neben der Seelennoth soll die Gewissenspein als zweiter Hebel gegen die Regierung angesetzt werden. Ob die ultramontane Presse diese Absicht erreichen werde, ist uns zunächst gleichgiltig; was sie aber sicher erzielen wird, ist eine bedenkliche Gewissensverwirrung, welche noch leichter dem Ultramontanismus selbst als der Regierung gefährlich werden kann.

Es lohnt sich daher wohl der Mühe, die Sache einmal näher in's Auge zu fassen, und wundert uns nur, daß die Herren Pischel und Consorten bei der großen Tragweite derselben nicht schon selbst den Versuch gemacht haben, ihren Standpunkt vor der Gemeinde und Oeffentlichkeit klarzulegen.

Was zunächst die Bezeichnung „Staatspfarrer" anbelangt, so ist dieselbe nur für diejenigen, welche in staatspatronliche Pfarreien berufen sind, und nur dann zutreffend, wenn man jeden anderen Pfarrer, welcher ein staatspatronliches Beneficium besitzt, „Staatspfarrer" nennen will. Pischel und Kenty aber haben bekanntlich von Privatpersonen ihre Präsente erhalten. Den Ausdruck „Nothpfarrer" ließen wir uns eher gefallen, selbst auf die Gefahr einer witzigen Frage hin, ob er mit der Gemeinde oder die Gemeinde mit ihm ihre „liebe Noth" habe.

Für den rechtlichen Standpunkt der Sache beruft sich die ultramontane Presse auf das Trienter Concil; dieses Concil aber kannte einen Nothstand, wie den unserigen gar nicht und konnte mithin keine Bestimmungen dagegen treffen. Wenigstens berühren Can. 7 und Cap. 4 über das Sacrament der Weihe und Cap. 11 der 22. Session, die man citirt hat, nicht unseren Fall. Erstere beiden Stellen handeln nicht von der Uebernahme einer Pfründe, sondern von der Priesterweihe als der Thür zum Schafstalle des Erlösers. Einmal soll die Weihe der Bischöfe und Priester von der Zustimmung, Berufung oder Autorität des Volkes, der Magistrate oder irgend einer weltlichen Macht nicht derart abhängig sein, daß sie ohne dieselbe ungiltig wäre; sodann sollen Diejenigen (excl. Prädicanten), welche (nach dem reformatorischen Grundsatze eines allgemeinen Priesterthum) nur vom Volke, der weltlichen Macht oder dem Magistrate berufen und eingesetzt (also ohne die Weihe empfangen zu haben), zur Verrichtung priesterlicher Handlungen emporsteigen, nicht für Diener der Kirche, sondern für Diebe und Räuber, welche nicht durch die Thür eingegangen sind, zu halten sein. Cap. 11 der 22. Sitzung aber spricht nicht von „Anmaßung der Einkünfte einer Kirche oder eines Beneficiums", sondern von der habsüchtigen Verwendung frommer Stiftungen und kirchlicher Rechte zum eigenen Nutzen (in proprios usus convertere).

Nach dem Tridentinum ist (und dies entspricht ganz und gar den damaligen Beneficial-Verhältnissen) die Weihe der Missionsact für den Bischof und Priester, und eine missio canonica nach heutigem Begriff, d. h. getrennt vom Weiheact, kennt jenes Concil wohl kaum. Nach den Patronats-Verhältnissen zur Zeit des Tridentinums kann es sogar zweifelhaft sein, ob unsere sogenannten Staatspfarrer überhaupt der Excommunication verfallen sind.

Praktisch gestaltet sich die Sache noch ganz anders. Angenommen, Pischel und Consorten seien durch Uebernahme einer Pfründe ohne missio canonica (die ihnen ja ertheilt werden könnte, wenn man behördlicherseits keinen Nothstand schaffen wollte) wirklich excommunicirt, so träte damit in der betreffenden Gemeinde nur ein Mißstand ein, der möglicherweise auch in jeder rechtmäßig besetzten Pfarrgemeinde eintreten oder faktisch schon bestehen kann. Wie sich nämlich die Casual-Bestimmungen heute entwickelt haben, ist keine katholische Gemeinde mehr sicher, ob ihre Priester die Sacramente sacrilegisch spenden oder nicht; ja, sie kann sogar wissen, daß ihre Priester sacrilegisch spenden und kann gleichwohl gezwungen sein, von ihnen sacramentale Handlungen zu fordern!

Es steht fest, daß nicht nur ein excommunicirter Priester sacrilegisch die Sacramente verwaltet, sondern überhaupt jeder Priester, welcher sich in einer Todsünde befindet. Eine solche Sünde aber ist, seit man behördlicherseits mit dem Begriff „Todsünde" förmlich Mißbrauch treibt, ein Ding, vor welchem kein katholischer Priester auch nur einen Tag sicher ist. Man höre z. B.! Ein Priester, welcher in seinem täglichen Breviergebet eine Hora ausläßt, fällt laut den Rubriken in eine Todsünde. Solcher Horen hat er täglich sieben zu beten. Wir kennen nun Priester, welche ihr Officium das ganze Jahr nicht beten, mithin täglich sieben Todsünden auf sich laden: macht pro Jahr 2555 Todsünden, nicht einmal derer zu gedenken, welche sie sich auf andere Weise zuziehen können u. s. w.!

Der Katholik wird schon aus dieser Andeutung erkennen, wie wenig er Sicherheit hat dafür, ob ihm sein Priester ein Sacrament sacrilegisch spendet oder nicht!

Ferner! Nach den Bestimmungen über die Irregularitäten ruht unter Anderm das Ausübungsrecht der Weihe bei jedem Priester, welcher schismatisch oder häretisch ist und welcher das Cölibat verletzt, d. h. alle sacramentalen Handlungen solcher Priester sind sacrilegisch.

Prüfen wir die beiden erstgenannten Irregularitäten nach dem letzten Vaticanum. Die sogenannten altkatholischen Geistlichen fanden den Glauben an die Infallibilität des Papstes gegen ihr Gewissen, bekannten dies öffentlich und wurden dadurch für die Kirche Schismatiker. Sie sind zwar auch Häretiker und Ketzer, aber nach kirchlichem Begriff entschuldbar, weil sie zwar materiell in der Sache irren, sonst aber ihrer Ueberzeugung, ihrem Gewissen folgen und meinen, daß ihr Standpunkt die Wahrheit für sich hat. Sie sind kirchlich irregulär und ihre sacramentalen Handlungen sind sacrilegisch.

Andere Priester (und wie viele ihrer sind, läßt sich nicht sagen, da man ihnen nicht ins Gewissen sehen kann), glauben innerlich ebenfalls nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes, sie unterwerfen sich aber äußerlich aus verschiedenen Gründen, des Beneficiums, des Aergernisses unter den Verwandten wegen, aus Indifferentismus oder etwa aus folgendem Utilitätsgrunde: Die Einheit ist für die Kirche nothwendig; diese Einheit ist nun einmal an den römischen Stuhl geknüpft, folglich muß ich zum päpstlichen Stuhle halten, obwohl ich dadurch meinem Gewissen Zwang anthue. Solche Priester, obwohl sie in der römisch-katholischen Kirche geblieben sind, sind nach kirchlichem Begriff formelle Häretiker, Ketzer, welche nicht entschuldbar sind, weil sie wider Gewissen und Ueberzeugung ihr Bekenntniß verleugnen; sie sind irregulär, sie haben kein Recht zur Ausübung der Weihe, sie verwalten die Sacramente sacrilegisch.

Diese Begriffsbestimmung wird von Bedeutung für den jetzt fraglichen Fall, ob ein römisch-katholischer Geistlicher neben einem altkatholischen in derselben Kirche die Sacramente verwalten könne. Möglicherweise profanirt der altkatholische Geistliche als blos materieller Häretiker die Kirche weniger als der römisch-katholische, welcher Pseudo-Infallibilist, also formeller Ketzer ist, gleichwohl aber des Princips wegen seinen kirchlich weniger verwerflichen altkatholischen Amtsbruder perhorresciren muß.

Wer garantirt nun dem Katholiken dafür, daß der Priester, welcher ihm ein Sacrament spendet, nicht ein verkappter Anti-Infallibilist, also ein formaler Ketzer ist? Hierzu tritt der Fall, daß ein großer Theil unserer gebildeten Katholiken nicht selten frei und frank ihren Unglauben an die päpstliche Unfehlbarkeit ausspricht und dennoch sich römisch-katholisch nennt! So können wir das für unsere Zeit charakteristische Bild genießen, daß möglicherweise Spender wie Empfänger eines Sacraments beiderseits und gleichmäßig ein Sacrilegium begehen!

Und dabei ist nicht ausgeschlossen, ob nicht der oder jener Kirchenfürst selbst zwischen äußerem und innerem Bekenntniß unterscheidet, damit seine Diöcese kein „Aergerniß" nehme, und daß manchem nach 1870 geweihten Priester dieses Sacrament sacrilegisch gespendet wurde.

Betreffs der Irregularität eines unsittlichen Priesters tritt uns der horrende Fall entgegen, welchen wir in unserem neulichen Artikel „zur Cölibatsfrage" glaubten übergehen zu müssen, daß das Volk nämlich weiß, daß ein solcher Priester die Sacramente sacrilegisch verwaltet, und daß es gleichwohl von ihm die Sacramente fordern, daß es wissentlich zum Sacrilegium mitwirken muß! Wir meinten auch, daß darin der wundeste Fleck des Cölibats liege, daß keine Gemeinde völlig an die Sittenreinheit seiner Priester glaubt, womit implicite verbunden ist, daß es von dem Nichtsacrilegischen ihrer amtlichen Handlungen nur geringe Ueberzeugung hat.

So weit hat es also die kirchliche Casual-Gesetzgebung gebracht, indem sie Alles auf die Nadelspitze getrieben hat. Und wenn nun die Gläubigen ermahnt werden, „daß sie den kirchlichen Handlungen „jener Eindringlinge" nicht beiwohnen, noch die Sacramente von ihnen empfangen, und sich so von jedem Verkehr und jeder Gemeinschaft mit „jenen" vorsichtig zurückhalten, damit nicht schlechter Sauerteig die unversehrte Masse verderbe, so gilt hierfür das Wort Jesu Christi: „Ihr Heuchler!"

Zum Trost für besorgte Katholiken können wir übrigens mit dem unumstößlich-kirchlichen Grundsatze schließen: In Todesgefahr (in articulo mortis) kann jeder Priester, auch der excommunicirte, rechtmäßig absolviren, also auch ein Staatspfarrer!

Clericus Ohngepäck.

*) Die „Schlesische Volkszeitung beginnt mit ihrer Nr. 73 eine „Charakteristik", wonach es scheinen will, daß sie, echt ultramontan, unsere Artikel der „Breslauer Zeitung" in die Schuhe schieben will. Wir bezeugen dem gegenüber, daß die „Bresl. Ztg." uns die erbetene Gastfreundschaft gewährt hat, ohne zu wissen, ob wir mit ihrer Tendenz übereinstimmen oder nicht. Das Pseudonym „Clericus Ohngepäck" nahmen wir an, um die „Schlesische Volkszeitung" in ihren eigenen Spiegel blicken zu lassen, lediglich ihr Auftreten hat uns aus unserer bisherigen Reserve herausgestoßen. Wir sind übrigens körperlich „jung, frisch und stramm" und können daher den unqualificirbar frivolen Ausdruck „impotent", den die „Schlesische Volkszeitung" „charakteristisch" gebraucht, zu ihrem sonstigen sittlichen Schmutze hinzufügen.

Berlin, 4. April. Die Trägheit, mit welcher sich der heutige Geschäftsverkehr abwickelte, gab der Tendenz der Börse eine matte Färbung, verhinderte aber, daß dies in den Coursnotirungen einen prägnanten ziffernmäßigen Ausdruck fand. Das gesammte Coursniveau stellte sich zwar etwas niedriger, die Rückgänge blieben aber ohne Bedeutung. Ein dringlicheres Angebot lag nirgend vor und die wenigen Verkaufsofferten, welche an den Markt kamen, hatten nur dadurch eine etwas herabstimmende Wirkung, da ihnen so gut wie gar keine Kauflust gegenüber stand. Capitalsmarkt wie Speculation blieben gleich unthätig. Die internationalen Speculationswerthe hielten sich in ihren Notirungen fast unverändert, nur Oesterr. Staatsbahn hat eine etwas größere Einbuße erlitten. Oesterr. Nebenbahnen blieben unbelebt, hielten sich aber ziemlich fest im Course. Galizier zogen etwas an. Von den localen Speculationseffecten gingen Disconto-Commanditantheile am regsten um, vermochten sich aber nicht auf gestrigem Coursstande zu behaupten. Auch Lauraactien ließen etwas nach, Dortmunder Union fest. Disc.-Commandit 121,40, ult. 121—120,50—121,50—121, Dortmunder Union 9,30, Laurahütte 59, ult. 58,90—58,40. Die ausländischen Staatsanleihen waren sämmtlich gedrückt und ließen in den Notirungen nach. 1860er Loose und Oesterr. Renten traten in lebhaften Verkehr. Türk. und Italien. vernachlässigt. Amerikaner fest. Russ. Werthe gingen ziemlich lebhaft um, meist zu letzten Notirungen. Preuß. Fonds sehr ruhig, andere deutsche Staatspapiere beliebter; Badische und Baierische Prämien-Anleihen anziehend, Cöln-Mindener Loosantheile rege, 4½ % Berliner Stadt-Obligationen sehr lebhaft und steigend. Das Prioritäten-Geschäft war bei fester Haltung gering. Auf dem Eisenbahnactienmarkte machte sich die Geringfügigkeit der Umsätze vorzugsweise bemerkbar, trotzdem war die Stimmung hier aber eine leidlich feste. Von leichten Bahnen fanden Aachen-Mastrichter, Amsterd.-Rotterdamer und Brest-Grajewoer eher Beachtung. Berlin-Dresdener nachlassend. Bankactien unbelebt. Preuß. Bodencredit und Centralbank für Industrie anziehend, Spritb. Wrede zu besserem Course lebhaft gefragt, Petersburger Internationale rege, Centralbank für Genossenschaften wiederum höher und recht begehrt, Deutsche Bank ging zu herabgesetzten Coursen lebhaft um, Rostocker Vereinsbank angeboten. Industriepapiere meist geschäftslos. Omnibus niedriger, Schering höher, Flora anziehend, Dannenberg fest, Centralstraße gesucht, Oberschles. Eisenbahnbed. fest, Görlitzer Eisenbahnbed. gefragt. Eschweiler und Victoriahütte höher, Courl zog etwas an, Hibernia fest, Massener besser, Bochumer nachlassend, Arenberger zu niedrigem Course angeboten — Um 2½ Uhr: Ruhig. Credit 272, Lombarden 175, Franzosen 467, Reichsbank 156¾, Disconto-Commandit 120¾, Dortmunder Union 9,30, Laurahütte 58⅝, Köln-Mindener 101¼, Rheinische 115¼, Bergische 81¼, Rumänen 23,40.

(Bank- u. H.-Z.)

Wien, 4. April. [Ueber den Rechnungsabschluß der Galizischen Karl-Ludwigsbahn] pro 1875 verlautet ferner, daß derselbe einen Ueberschuß von 984,000 Fl. über die zu 5 pCt. berechneten Zinsen ausweist. Dieser Ueberschuß soll in folgender Weise Verwendung finden: 476,000 Fl. sollen als Superdividende ($2\frac{1}{10}$ Fl. pr. Actie) zur Vertheilung kommen, 50,000 Fl. für die Verwaltung verausgabt werden. Der Reservefond soll mit 40,000 Fl. dotirt werden. Der noch übrige Betrag von 418,000 Fl. soll auf Rechnung des laufenden Jahres gestellt werden. Die im vergangenen Jahre geäußerten Wünsche der Actionäre sind von der Verwaltung insofern berücksichtigt worden, als die Tantième der Verwaltung von 10 auf 5 pCt. reducirt worden ist. Dem Betriebsconto des abgelaufe-

nen Geschäftsjahres wurden 200,000 Fl. für Erneuerung von Schienen zugewiesen.

Berliner Börse vom 4. April 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,50 bz
do. do.	2 M.	3	168,55 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3½	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,15 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	261,65 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	264,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	174,20 bz
do. do.	2 M.	4½	172,95 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½ % consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	93,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132,00 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,70 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	84,60 G
Pfandbr. Posensche neue	4	95,10 B
Pfandbr. Schlesische	3½	85,75 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,00 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,25 G
Rentenbriefe Posensche	4	97,50 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,20 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,90 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98,90 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,00 G
Baierische 4% Anleihe	4	121,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,00 bzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 256,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 137,00 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,50 B
Oldenburger Loose 138,50 bz

Ducaten 9,52 bz	Fremd. Bkn. 99,90 bz
Sover. 20,42 bz	einl.i.Leip. 81,40 bz
Napoleons 16,30 bG	Oest. Bkn. 174,75 bz
Imperials —	Russ. Bkn. 264,60 bz
Dollars —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,75 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bzG
Unkund. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,30 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	99,80 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C.B	5	100,90 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,75 G
do. do. II. Em.	5	101,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,25 G
do. do. II. Em.	5	106,10 G
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	103,00 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	96,10 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,00 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	89,00 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	61,20 bG 1./4
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		[1./10. 61,10-30
do. Papierrente	4⅕	58,30 bz [bG
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		[1./5.1./11. 58,25
do. 64er Präm.-Anl.	4	102,70 B [bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,75et-8 bz
do. Credit-Loose	—	321,50 bz
do. 64er Loose	—	279,80 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	178,50 G
do. do. 1866	5	174,25 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,50 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	91,25 etbzB
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	88,00 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,00 bz
Amerik. rucks. p. 1881	6	104,40 bz
do. do. 1885	6	101,30 bz
do. 5% Anleihe	5	102,00 B
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,20 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,60 G
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	74,25 bzB
Rumänische Anleihe.	8	103,40 bz
Türkische Anleihe	5	14,50 etbzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	73,25 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40 G
Türken-Loose 36 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,75 G
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,50 B
do. do. VI.	4½	97,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,20 bz
Berlin-Görlitz	5	102,40 bz
do.	4½	94,00 G
do. Lit. C.	4½	91,00 bzG
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96 G
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	—
do. do. G.	4½	95,50 bz
do. do. H.	4½	91,75 G
do. do. J.	4½	89,90 bzB
do. do. K.	4½	89,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,75 B
do. Lit. B.	4½	98,80 bzG
do. IV.	4	92,50 bzG
do. V.	4	89,60 bz
Halle-Sorau-Guben	5	92,90 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	94,50 B
Markisch-Posener	5	102,25 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 G
do. do. II. Ser.	4	96,00 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	97,00 B
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	85,60 G
do. C.	4	—
do. D.	4	91,75 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100,60 G
do. G.	4½	98,75 G
do. H.	4½	101,00 bzB
do. von 1869	5	103,60 B
do. von 1873.	4	90,50 B
do. von 1874.	4½	98,25 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	92,25 G
do. do.	5	103,75 G
do. Stargard-Posen	4	—
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	76,75 B
Ostpreuss. Südbahn	5	102,25 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,50 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,50 G
Chemnitz-Kometau	5	23,50 B
Dux-Bodenbach	5	54,50 G
do. II. Emission	5	45,00 G
Prag-Dux	fr.	21,40 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,50 bzG
do. do. neue	5	80,70 etbzB
Kaschau-Oderberg	5	62,90 bzG
Ung. Nordostbahn	5	57,90 bzB
Ung. Ostbahn	5	55,50 bz
Lemberg-Czernowitz	5	66,80 G
do. do. II.	5	71,50 bz
do. do. III.	5	61,00 bzG
Mährische Grenzbahn	5	68,40 bzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	22,50 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	71,00 B
Oesterr.-Französische	3	318,00 bzG
do. do. II.	3	304,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	239,50 bzB
do. neue	3	239,80 bzG
do. Obligationen	5	86,40 bz
Warschau-Wien II.	5	97,25 bz
do. III.	5	95,10 bz
do. IV.	5	91,20 bz
do. V.	5	88,20 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	24 bzG
Berg.-Märkische	3	—	4	81,25 bz
Berlin-Anhalt	8⅘	—	4	108 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	27,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	42,40 bzG
Berlin-Hamburg	12⅘	—	4	172,90 bzG
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb.	1⅘	—	4	76,75 bzG
Berlin-Stettin	9 11/20	—	4	128,75 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	79 bzB
Breslau-Freib.	7⅘	—	4	80,90 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	101,90 bz
do. Lit. B.	5	5	5	96,90 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8⅘	—	4	83,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	10 bzB
Hannover-Altenb.	0	—	4	16 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	5	47,70 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	52 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	178,25 bz
Märk.-Posener	0	—	4	22,30 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	69 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	234 bz
do. Lit. B.	4	4	4	96 bzB
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	99,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,60 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	12	—	3½	142 bzB
do. B.	12	—	3½	131 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	470-66 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	236-36 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1⅘	—	4	175,50-75 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	38,40 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅘	—	4	105,75 bzB
Reichenberg-Pard.	4⅘	4½	4½	55,80 bz
Rheinische	8		4	115,50 bz
do. Lit.B.(4% gar.)	4	4	4	92,25 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,50 bz
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	23,40 bzB
Schweiz Westbahn	0	—	4	16,70 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101 G
Thüringer Lit. A.	7⅘	—	4	116 bzB
Warschau-Wien.	10	—	4	203 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	83 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	—
Breslau-Warschau	0	0	5	28 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	17 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,90 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2⅘	—	5	— —
Märkisch-Posener	0	—	5	65 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	61,90 bz
do. Lit. C.	5	5	5	89,30 bz
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	78,10 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	—
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅘	—	5	109,25 bzB
Rumänier	8	8	8	81 bz
Saal-Bahn	2⅘	0	5	28,75 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	28,50 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	conv. 22,75 G
AngloDeutsche Bk.	0	3	4	53,50 G
Berl. Kassen-Ver.	19½	17,7	4	189,25 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	90,50 bz
do. Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	84,50 bzG
Braunschw. Bank.	7⅘	6⅘	4	94,25 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62 bzG
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,90 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,25 bz
Darmst. Creditbk.	10	6	4	107,25 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,25 G
Deutsche Bank	5	—	4	75,25 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	— —
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,25 etbzB
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	121,40 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	94 etbzG
do. junge	6	5½	4	94,25 G
Gwb. Schuster u.C.	0	0	4	13,60 G
Goth. Grundcredb.	9	—	4	107 bG
Hamb. Vereins.-B.	11½	9⅘	4	118,25 B
Hannov. Bank	6⅘	6 7/15	4	101,75 B
Königsb.Ver.-Bank	5⅘	5¼	4	81,50 G
Ldw.-B. Kwilecki	6⅘	—	4	60,75 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅘	7	4	119,75 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	105,10 bzB
Magdeburger do.	5½	5½	4	108 bzG
Meininger do.	4	3	4	80,10 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	— —
Nordd. Bank	10	6⅘	4	129 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	101,50 B
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	53 B
Oest. Cred.-Actien	6⅘		4	273-71 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,60 bzG
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	99,90 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	-	4	118,60 G
Sächs. Bank	10⅘	10	4	120,50 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	80,50 G
Schl. Bank-Verein	6	-	4	82,25 bz
Schl. Vereinsbank	5	4½	4	87 B
Thüringer Bank.	6		4	75,50 bzG
Weimar. Bank.	5½	0	4	48,50 bzG
Wiener Unionsb.	5	—	4	117 G

In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87,75 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	80 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,50 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	41,50 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	—
Centralb. f. Genos	0	—	fr.	95,60 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannöv. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	88,10 bzG
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	83,50 G
Pos.Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	48,75 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Schl. Centralbank	2	—	fr.	
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	6,90 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	124 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	15,75 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	—	4	68,25 B
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	17,75 bz
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	52 bzG
do. Papierfabr.	4	—	4	15 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,30 bzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅘	18	4	126,90 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	625 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	18,75 G
Dortm. Union	0	-	4	9,30 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	59 bzB
Lauchhammer	0	—	4	21 G
Marienhütte	7½	—	4	62,50 G
Moritzhütte	0	—	4	30 B
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	5,25 G
Redenhütte	0	—	4	3,30 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,25 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	86,50 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	46 B
Vorwärtshütte	1	—	4	17,50 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	38,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	16 G
Bresl. E.-Wagenb.	6⅘	6⅘	4	50,50 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	49 G
Erdm. Spinnerei	4	—	4	24 B
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅘	—	4	42 bzG
Hoffm's Wag.Fabr.	0	—	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28,10 G
Schl. Leinenind.	7⅘	—	4	85,25 B
S.Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	0	—	4	— —
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	-
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr	2,75 G ,80 G conv
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	26 G
Wilhelmshütte MA.	4	—	4	60 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 4. April, Abends. In der Deputirtenkammer theilte Ricard mit: Das „Journal officiell“ veröffentlicht morgen die Gesetze über die Aufhebung des Belagerungszustandes. Die Budgetcommission wählte Gambetta zum Vorsitzenden.

Konstantinopel, 3. April. Ueber das von der Regierung in den Zeitungen publicirte officielle Communiqué wird weiter gemeldet: Dasselbe ist von dem Finanzminister unterzeichnet und der Banque impériale mitgetheilt worden. Das Communiqué erwähnt zunächst des Beschlusses der kaiserlichen Regierung vom 6. October v. J., betreffend die Zahlung der Zinsen der ottomanischen Schuldtitel zur Hälfte in baar, zur Hälfte in 5proc. in 5 Jahren rückzahlbaren Obligationen. Der Betrag der am 1. April in baar zu zahlenden Summe habe sich auf 859,000 Pfd. belaufen. Man habe dieselbe durch Einziehung der Einnahmerückstände des verflossenen Finanzjahres, welche sich auf 2 Millionen Pfd. beziffern, aufbringen wollen. Die am 1. April gleichfalls fälligen Annuitäten und Prämien der rumelischen Eisenbahnen hätten sich auf 267,000 Pfd. belaufen; dieselben seien zum Voraus aus dem Erträgnisse der indirecten Steuern und anderer Einkünfte des laufenden Jahres zu bestreiten. Nachdem „in Folge von localen Umständen zwingender Natur und in Folge einer „Entwerthung der Landesproducte“ die Eingänge der Einnahmerückstände des verflossenen Jahres Verzögerungen erfahren hätten und „da die türkische Finanzverwaltung ohne den vorherigen Eingang dieser Einnahmen die Zufluchtnahme zu kostspieligen Anleihen unzulässig finde“, so habe man, obwohl die nothwendigen Fonds für die Zinszahlung der Eisenbahnobligationen schon realisirt seien, in Anbetracht des Umstandes, daß der Zahlungstermin schon abgelaufen sei, beschlossen, die Zinszahlung für den in baar zu zahlenden Theil der Anleihen vom Jahre 1869 und 1873 und ebenso die Zinszahlnng für die Obligationen der rumelischen Eisenbahnen bis zum 1. Juli d. J. aufzuschieben. Am Schlusse des Communiqués versichert die Regierung, daß sie es sich angelegen sein lassen werde, die Interessen der Inhaber der türkischen Obligationen sicher zu stellen und erklärt, daß sie in jedem Falle den Aprilcoupon am 1. Juli mit 6 pCt. Verzugszinsen ausbezahlen werde.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Wien, 4. April. Die Südbahn wurde mit ihrem Ansuchen, zu ihrem Tarif ein Goldagio statt des Silberagiozuschlags erheben zu dürfen, abgewiesen. Es wäre dies einer 10procentigen Tariferhöhung gleichgekommen.

Ragusa, 4. April. Die Zahl der Flüchtlinge aus der Türkei hat sich in den letzten Tagen vermehrt. Trotz der versprochenen Amnestie kehrt Niemand zurück, im Gegentheil passiren zahlreiche Famlien aus der Türkei die Grenze und bringen Nachrichten von neuen Grausamkeiten der Türken. Gestern fanden abermals Kämpfe in der Gegend von Trebinje statt.

Rom, 4. April. Die Eisenbahnconvention betreffs Ankaufs der Bahnen wird in der nächsten Woche znr ersten Lesung gelangen. Die Regierung macht aus der Annahme der Convention keine Cabinetsfrage, läßt vielmehr den Kammern ganz freie Hand.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 4. April, Nachm. 2 Uhr. 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 95, Pariser Wechsel 81, 35, Wiener Wechsel 174, 35, Böhmische Westbahn 156, Elisabethbahn 135½, Galizier 165¾, Franzosen*) 233⅞, Lombarden*) 87¼, Nordwestbahn 117¼, Silberrente 61⅛, Papierrente 58⅝, Russ. Bodencredit 86⅞, Russen 1872 —, Russ. Anleihe de — —, Amerikaner de 1885 101¼, 1860er Loose 108, 1864er Loose 280,00, Creditact.*) 135½, Oest. Nationalb. 764,50, Darmstädt B. 107¼, Brüsseler B. —, —, Berliner Bankverein 80⅞, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 78⅝, Deutsch-österreichische Bank 91⅜, Meininger Bank 80, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 156 7/16, Continental —, , Hess. Ludwigsbahn 99⅞, Oberhessen 73⅞, Ungarische Staatsloose 155, 50, do. Schzw. alte 91, do. neue 89½, Central-Pacific 91⅝, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 63¾. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Internationale Speculationswerthe matt, österreichische Bahnactien und Prioritäten abermals meist höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 135¾, Franzosen 233, Lombarden 87, 1860er Loose —, Nordwestbahn —, Franz-Josefsbahn —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 4. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¼, Silberrente 61½, Creditactien 135, Nordwestbahn —, 1860er Loose 108⅛, Franzosen 580½, Lombarden 217, Italienische Rente 70¾, Vereinsbank 117½, Laurahütte 59, Commerzbank 88, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 128½, Anglo-deutsche 55½, Internationale Bank 85¼, Amerikaner de 1885 95⅞, Köln-Mindener St.-A. 101¼, Rheinische Eisenbahn do. 115¼, Bergisch-Märkische do. 81¼, Disconto — pCt. — Ziemlich fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 35 Br., 20, 29 Gld., London kurz 20, 52 Br., 20, 44 Gld., Amsterdam 168, 40 Br., 167, 60 Gld., Wien 172, 75 Br., 170, 75 Gld., Paris 80, 85 Br., 80, 25 Gld., Petersburger Wechsel 262, 25 Br., 260, 25 Gld.

Hamburg, 4. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. April-Mai 205 Br., 204 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 210 Br., 209 Gd. Roggen pr. April-Mai 149 Br., 148 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. Hafer ruhig. Gerste flau. Rüböl matt, loco 61½, pr. Mai 59, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 61½. Spiritus ruhig, pr. April 35, pr. Mai-Juni 35¼, per Juni-Juli 35½, per August-Sept. per 100 Liter 100% 36½. Kaffee sehr fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 14, 00 Br., 13, 80 Gd., per April 13, 00 Gd., per August-December 12, 60 Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 4. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 49,000 Ballen, davon 29,000 Ballen amerikanische, 4000 Ballen ostindische.

Liverpool, 4. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Billiger. Ankünfte theilweise 1/16 D. billiger.

Middl. Orleans 6 11/16, middl. amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5, new fair Domra 4 11/16, good fair Domra 5⅛, fair Madras 4 5/16, fair Pernam 7, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6½.

Manchester, 4. April, Nachmittags. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9½, 30r Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 11⅜, 40r Mule Mayoll 10⅝, 40r Medio Wilkinson 12¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 11¾, 40r Double Weston 12¾, 60r Double Weston 15½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 111. — Markt ruhig.

Petersburg, 4. April, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 31⅜. do. Hamburg 3 Mon. 267½. do. Amsterdam 3 Mt. 158 5/16. do. Paris 3 Mt. 329½. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 213. 1866er Präm.-Anleihe (gstplt.) 209. ½-Imperials 6, 27. Große Russ. Eisenbahn 163¼. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 104¾. Privatdiscont 6%.

Petersburg, 4. April, Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 54, 50. Weizen loco 11, 75. Roggen loco 6, 75. Hafer loco 4, 50. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 13, 00. Wetter: 4 Grad Kälte.

Königsberg, 4. April, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen still. Roggen matter, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 142, 50, pr. Frühjahr 135, 00, pr. Mai-Juni 136, 00, pr. Sept.-Oct. 139, 00. — Gerste beachtet. — Hafer matter, inländ. loco per 2000 Pfd. Zollgew. 160, 00, per Frühjahr 152, 00. — Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 161 00. — Spiritus pr. 100 Liter loco 100 pCt. 46, 00, per Frühjahr 46, 00, pr. August 50, 00. — Wetter: Bewölkt.

Danzig, 4. April, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen billiger, Umsatz 210 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 200, 00, hellbunter 203, 00 bis 206, 00, hochbunter und glasig 209, 00, per April-Mai 198, 00, per Juni-Juli 208, 00. — Roggen fest, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländ. 147, 00 bis 149, 00, pr. April-Mai 143, 00, per Mai-Juni 153, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfd. Zollgew. 142, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 160, 00. Weiße Kocherbsen per 2000 Pfd. Zollgew. loco 170, 00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 170, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 43, 50.

Antwerpen, 4. April, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, dänischer 27¾. Roggen unverändert, französischer 19½. Hafer stetig, schwedischer 21¾. Gerste unverändert.

Antwerpen, 4. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez., 31¾ Br., per April 31¼ bez., 31½ Br., pr. Mai 30¾ Br., pr. September 31½ Br., per Sept.-December 32 Br. Fest.

Bremen, 4. April, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 13, 10, pr. Mai und pr. Juni 12, 40, pr. August-December 13, 60. —

Berlin, 4. April. [Productenbericht.] Trotz großer Geschäftsstille hat Roggen feste Haltung bekundet. Terminpreise sind gut behauptet, mitunter hat auch eine Kleinigkeit mehr als gestern zum Schluß angelegt werden müssen. Waare ist weniger knapp angeboten worden und verkaufte sich nicht sonderlich bequem. — Roggenmehl sehr matt, Preise zu Gunsten der Käufer. — Weizen ist besser bezahlt worden, besonders hat Frühjahr im Werthe gewonnen. Es macht sich geltend, daß sich für die Kündigungen ziemlich gute Aufnahme gefunden. — Hafer loco fortdauernd matt, Termine wenig belebt, aber ziemlich fest. — Rüböl überwiegend begehrt und besonders nahe Sichten höher, die Kündigungen finden bisher gute Aufnahme. — Spiritus in beschränktem Verkehr dennoch fest im Werthe, Frühjahr brachte eher noch eine Kleinigkeit mehr als gestern.

Weizen loco 183—223 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 200½—201½ M. bez., pr. Mai-Juni 203—203½ M. bez., pr. Juni-Juli 206 M. bez., pr. Juli-August 209 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 210½ M. bez. Gekündigt 34,000 Ctr. — Kündigungspreis 201½ M. — Roggen loco 154—167 M. nach Qualität gefordert, schwimmend, russischer 156—158 M. bez., polnischer 158—160 M. bez., inländischer 162—165 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 154 M. bez., pr. Mai-Juni 152 M. bez., pr. Juni-Juli 151½—152—151½ M. bez., per Juli-August 152 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 154 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 141—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 150—185 M. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 165—175 M., russischer 160—174 M., pommerscher und mecklenburgischer 176—181 M., böhmischer — M., schwedischer 178—180 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 163½ M. bez, pr. April-Mai — M. bez., pr. Mai-Juni 162½ M. bez., pr. Juni-Juli do. M. bez, pr. Juli-August 157½ M. bez., pr. September-October 155 M. bez. Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 163½ M. — Erbsen: Kochwaare 178—210 M., Futterwaare 165—170 M. Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,25—26,25 M. bez., Nr. 00: — M. bez.

Spiritus loco „ohne Faß“ per 10,000 pCt. 44,4—5 M. bez. „mit Faß“ pr. April-Mai 45,5—7—6 M. bez., pr. Mai-Juni 45,7—8—7 M. bez., pr. Juni-Juli 46,8—47—46,8 M. bez., pr. Juli-August 48 M. bez., pr. August-September 49 M. bez., pr. September-October — M. bez., pr. Februar-März M, pr. März-April — M. bez. — Gekündigt 110,000 Liter. Kündigungspreis 45,6 M.

Breslau, 5. April, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, nur vereinzelt mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,00 bis 18,30—20,00 Mark, gelber 15,80—17,40 bis 19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,60 bis 14,80 bis 16,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach beachtet, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 15,40—16,60 bis 18,00 Mark, feinster über Notiz.

Mais in matter Haltung, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50 Mark.

Erbsen gut preishaltend, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken stark vernachlässigt, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—20,50 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	—	27	—	25	—
Winterrübsen	27	—	26	—	24	—
Sommerrübsen	28	50	27	50	27	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Thymothee sehr fest, pr. 50 Kilogr. 32—33—38 Mark.

Kleesamen schwach angeboten, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 57—63 bis 65—70 Mark, weißer ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 82—92—95—100 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,75—30,75 Mark, neu 27—27,75 Mark, Roggen fein 26—27 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts Sternwarte zu Breslau.

April 4. 5.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335‴,88	336‴,54	337‴,09
Luftwärme	+ 8°,4	+ 6°,1	+ 3°,3
Dunstdruck	3‴,25	3‴,43	2‴,58
Dunstsättigung	78 pCt.	100 pCt.	96 pCt.
Wind	N. 3	NW. 2	NW. 2
Wetter	bedeckt.	bedeckt, Regen.	trübe.

Breslau, 5. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 68 Cm. U.-P. 2 M. 40 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.